

Zum Ableben Pappi Plus XI.

Pacelli Wahrer der Rechte des Heiligen Stuhles

Rom, 10. Febr. Pappi Plus XI. ist Freitag früh 1/6 Uhr gestorben. Mit dem Tod Pappi Plus XI. ist Kardinalstaatssekretär Pacelli nach den Gepflogenheiten des Vatikan sofort aus seinem Amt ausgeschieden und hat gleichzeitig als Kardinalkammerer der katholischen Kirche die Verwaltung des weltlichen Reiches und die Wahrung der weltlichen Rechte des Heiligen Stuhles bis zur Wahl des neuen Pappes übernommen.

Pappi Plus XI., der mit seinem bürgerlichen Namen Achille Ratti hieß, ist Freitag früh um 5 1/2 Uhr gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, das er bereits im Laufe des Donnerstagnachmittags nach einem ersten heftigen Anfall verloren hatte. Der Verstorbene war am 31. Mai 1857 geboren und hatte somit das hohe Alter von 82 Jahren erreicht.

Am 6. Februar 1922 wurde er nach nur achtmonatiger Tätigkeit als Kardinal in Mailand vom Kardinalkollegium zum Nachfolger des am 22. Januar 1922 unerwartet verstorbenen Pappes Benedikt XV. gewählt. Er hat also vor einigen Tagen noch sein 75. jähriges Jubiläum begehen können und wollte am kommenden Sonntag in besonderer feierlicher Form den Jahrestag der Aufhebung zwischen Italien und dem Vatikan, die vor zehn Jahren durch die Unterzeichnung des Lateran-Abkommens und eines Konkordats besiegelt wurde, begehen.

Die Amtstätigkeit des verstorbenen Pappes hat eine Zeit sozialer, politischer und wirtschaftlicher Hochspannung, die in einer Reihe von Engpässen ihren vatikanischen Widerhall fand. Pappi Plus XI. hat außerdem eine Reihe von diplomatischen Abkommen mit verschiedenen Staaten treffen können, vor allem das jahrelange Konkordat abgeschlossen, das erst mit Lettland, im Mai 1922. Es folgten die mit Bayern 1924, Polen 1925, Litauen 1927, Rumänien 1929, Preußen 1929. 1926 kam ein besonderes Abkommen mit Frankreich wegen der Missionen im Orient zustande, 1928 ein modus vivendi mit der Tschecho-Slowakei, im gleichen Jahr ein solches mit Portugal betreffend die portugiesischen Besitzungen in Indien und 1937 ein modus vivendi mit Ecuador.

Die diplomatische Tätigkeit des Verstorbenen wurde jedoch gekrönt durch die Unterzeichnung des Lateran-Abkommens vom 11. Februar 1929 durch die der 67jährige Bruch zwischen Italien und dem Heiligen Stuhl beseitigt wurde. Bekannt ist Plus XI. gewesen wegen seiner besonderen Aktivität auf dem Gebiet der Missionen, er führte in katholischen Kreisen sogar den Beinamen Vater der Missionen.

Der vorliegende wäre schließlich, daß in der letzten Zeit Meinungsverschiedenheiten zwischen Vatikan und der italienischen Regierung wegen der Einführung der Rassenetze in Italien aufgetreten waren, wie sich überhaupt unter Plus XI. in vatikanischen Kreisen immer mehr die Tendenz anbahnte, mehr und mehr zu Fragen Stellung zu nehmen, die zu den inneren Aufgaben fremder Staaten gehörten. In den letzten Wochen wurde wiederholt davon gesprochen, daß der Papp eine Enzyklika zur Rassenfrage vorbereiten habe, deren Veröffentlichung nur durch seine Erkrankung, die jetzt zum Ableben geführt hat, verhindert worden sei.

Während seines Pontifikats hat Plus XI. 71 Kardinal ernannt, von denen 62 noch am Leben sind. Diese bilden zusammen mit zehn noch von seinen Vorgängern, Benedikt XV. und Plus X. ernannten Kirchenfürsten das Kardinalkollegium, das im bevorstehenden Konklave die Wahl des neuen Pappes vornehmen wird.

Der Duce an Pacelli

Rom, 10. Febr. Der Duce hat anlässlich des Ablebens des Pappes an Kardinalstaatssekretär Pacelli in dessen Eigenschaft als Kammerer der katholischen Kirche ein Weisheitstelegramm gerichtet.

Beileid des Großen Rates des Falchismus zum Ableben des Pappes

Rom, 10. Febr. Der Große Rat des Falchismus war um 22 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, die jedoch nur eine halbe Stunde dauerte und, wie man zuverlässig vernimmt, mit Rücksicht auf das Ableben des Pappes nach einer Beileidskundgebung auf kommenden Mittwoch vertagt wurde.

Die Leiche einbalsamiert

Rom, 10. Febr. Im Totengemach haben die Kerze am Freitagmittag die Leiche Pappi Plus XI. einbalsamiert. Sie wurde am Samstag in die Sixtinischen Kuppel aufgebahrt. Am Sonntagnachmittag wird Plus XI. in die Peterskirche zur öffentlichen Aufbahrung überführt. Während des Vormittags wurden an zahlreichen Altären der Peterskirche sowie in sämtlichen Kirchen Roms und Italiens Totenmessen gelesen.

Am Freitag fand die erste Sitzung der Kardinalkongregation statt, die die ersten vorbringlichen Maßnahmen für die Bestattung des Pappes und die laufenden Angelegenheiten beschloß. Der Kongregation wohnte auch Mgr. Santoro, der Sekretär des Kardinalkollegiums, bei, der jetzt die Obhut über den Kardinalstaatssekretär übernommen hat.

„Die Francisten sind da!“

Nationalspanische Fahne an der französischen Grenze

Berlin, 10. Febr. Der Bürgerkrieg in Katalonien steht kurz vor dem Ende. Die nationalspanischen Streitkräfte sind bis zur französischen Grenze vorgedrungen und haben die Provinz fast völlig von den roten Nordbreannern gereinigt, die in Frankreich ihre Zuflucht gesucht haben. Das Konzentrationslager von Argeles sur Mer, einem kleinen, unmittelbar am Mittelmeer gelegenen Ort, ist überfüllt von Milizen, die dort, so gut es eben geht, unter strengster Bewachung der französischen Truppen, in verschiedenen Sammellagern untergebracht sind. Schon in den frühen Morgenstunden des Freitag war die große Landstraße von Perpignan nach Argeles völlig verstopft.

Tausende und aber tausende rotspanischer Milizen bewegen sich in Richtung St. Caprien nördlich von Argeles, wo die französischen Behörden ein zweites Konzentrationslager einrichten. Von Zeit zu Zeit kommt man an Seilagern vorbei, wo die Roten unter freiem Himmel kampieren. Hier und da bemerkt man unter diesen Flüchtlingen junge Mädchen in Milizuniform, dreieckig, aber geschminkt. Die ausgeglichen unterbalancierten Belagerten oder Helfer der französischen Weinbauern gleichen einem Kummelblatt. Alles ist zertrümmert und befut mit Papier, leeren Konservendosen und anderen Gegenständen.

In Argeles bewachen Senegaleser die Zufahrtstrassen. Beim Scranahmen unfreier Wagens machen sie eine großzügige Bewegung die „Galt“ heißen soll, und dann beginnt die Kontrolle. Man reicht seinen Passierschein, der Reger schaut ihn an und sieht ... „böhmische Dörfer“. Er ruft seinen Kollegen. Auch der guckt sich das Stück Papier lange an. Beide klopfen einige Reklame aus, und wieder mit einer großzügigen Handbewegung wird die StraÙe freigegeben. Sollte man den Reuten die Mitgliedskarte eines Gefangenen gezeigt wäre das Ergebnis dasselbe gewesen: Zeitverlust.

Das Dorf Argeles hat, wie alle Dörfer hier, viele freie Plätze, die jetzt zum Teil bereits mit Drahtgittern oder anderen Umzäunungen umgeben sind und als Sammellager dienen. Am Strande beginnt man mit dem Bau von Baracken, der infolge Holzmangels natürlich nur langsam fortgeschritten. Von Argeles aus ging es dann über Nîmes nach Le Verthuis, denn gewisse Informationen ließen darauf schließen, daß die nationalspanischen Truppen im Laufe des Donnerstags dort eintreffen würden. Wieder waren alle Zufahrtstrassen verstopft. Die 11. und 16. Division, Transkompanien, der rote (sogenannte) „Pressendienst“ leichte und schwere Geschütze, Maschinengewehre, Sanitätsdienst, Panzerwagen, kurzum: alles, was zum Krieg gehört, bewegte sich langsam in Richtung auf Argeles und Perpignan.

In Le Verthuis herrscht Hochbetrieb. Die Offiziere erklären, noch nie einen so starken Andrang von Flüchtlingen erlebt zu haben. Und in der Tat, ununterbrochen kamen schwere und schwere Lastkraftwagen über die Grenze. Mehrere Maschinengewehre alternativen Modells, vierfach gefaltete Maschinenwaffen für Flugzeugabwehr, fast hundert schwere Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial wurde über die Grenze gebracht. Zum Teil entluden die Roten ihre Waffen selbst, indem sie in die Luft schossen, zum Teil überließen sie diese Tätigkeit dem französischen Militär. Ein erschütternder Volkswort, der kaum fähig war, seine arbeitsigen Siederfäden zu tragen, stellte sich den französischen Grenzbedürfen, und bei der Leibwächterstation fand man in jeder Tasche eine Eierbratgrünate. Man fragt sich, welchen Zweck diese Kommunikation und Anarchoisten verfolgen, indem sie verlustig, derartiges Material heimlich nach Frankreich einzuschleusen.

Gegen Mittag lief das Gerücht, die nationalspanischen Truppen seien nur noch zwei Kilometer von der Grenze entfernt. Die Militärbehörden entgegen erwarteten ihre neuen Nachbarn erst für die späten Abendstunden. An der Grenze selbst, besonders auf spanischer Seite, standen sich die Lastkraftwagen mit Kriegsmaterial und die Privatwagen aller Art. Die Kontrolle vor dem Uebertritt ging zwar gewohnheitsgemäß vor sich, aber noch etwa 1000 Milizen, Frauen und Kinder, standen in langer Reihe auf spanischer Seite, als plötzlich der Ruf erscholl: „Die Francisten sind da!“

Es ist unmöglich, die Panik zu beschreiben, die daraus in den Reihen der Flüchtlinge ausbrach. Die Milizen liegen alles stehen und liegen und fürchten regrediert die französische Grenze. Die Frauen und Kinder schrien durcheinander, und in unbeschreiblicher Hast drängte sich alles über die enge Brücke, die die französischen Posten in letzter Minute freigab, um den Rest der roten Dorden aufzunehmen. Man mag mit der Zivilbevölkerung Mitleid haben, aber die Beurteilung der Kommunisten und der Marxisten muß unio krünger sein, als nur sie diese armen Frauen und Kinder irregelhaft und zur Flucht veranlaßt haben, indem sie ihnen ihre Gegner in den schlimmsten Farben schilderten. Kein Mensch in den französischen Grenza-

und auch Sekretär des bevorstehenden Konklaves sein wird

Rom zur Trauerbotschaft

Rom, 10. Febr. Die Postkarte vom Tode des Pappes hat der Stadt heute völlig ihren Stempel aufgedrückt. Die Hauptstadt ist das Ziel zahlloser, insbesondere geistlicher Verionlichteiten, die Seelenmessen in St. Peter finden eine gefüllte Kirche. Der Bildhauer Mazzini fertigt die Totenmaske des Verstorbenen an. Mit dem Wille des Pappes sind die Titelseiten der römischen Mittagsblätter versehen, die in ihren Redaktionen die Gestalt des Pappes und sein Wirken würdigen.

Die Bestattung in der Vatikanstadt ist um so größer, als die für Samstag und Sonntag vorgegebenen Feiertage, für die bereits überall Festmum angebracht war, nun nicht stattfinden können. Der Papp hatte beabsichtigt, anlässlich der Feier des 16. Jahrestages

orten verneigt es, warum sie, die nichts von Franco und seinen Soldaten zu befürchten hatten, Panik und Hof verlassen haben.

Kaum hatten die letzten Flüchtlinge die französische Grenze überschritten, als die Vorhut der Nationalspanier eintraf. Mit vorausschreitender Russi näherten sich die Falangisten und Reketeros mit ihren rot-gold-roten Fahnen der Grenze, riefen zunächst die republikanischen der Fahnen vom Grenzpaß, warfen sie in den Gebirgsstrom und planteten sodann die nationale Flagge auf. Anschließend erklang die spanische Nationalhymne, die von den Soldaten mit erhobenem Arm angehört wurde. Der Truppenführer, ein Major, begab sich in Begleitung einiger Offiziere bis hart an die Grenzlinie, wo ein französischer Oberstleutnant der Mobilgarde, umgeben von seinem Stab, ihn erwartete. Die Begrüßung war höflich und forest, und durch ein Swalter französischer Infanterie und Mobilgarde wurden die nationalistischen Offiziere ins Dorf geleitet, das rechts der Landstraße spanisch und links französisch ist. Die letzten Flüchtlinge, die gewaltig bis in den oberen Teil von Verthuis zurückgedrängt worden waren, konnten von dort aus der Uebergabe des bis dahin rotspanischen Gebietes an die Truppen General Francos bewohnen. Ein besserer Beweis von Disziplin, Ordnung und Mannesmut der nationalspanischen Truppen, als der Verlust der Bergregion des Grenzgebietes von Le Verthuis hätte ihnen schwerlich geliefert werden können.

Regin und Del Vayo in Valencia

Zusammenkunft mit „General“ Miaja

Paris, 10. Febr. Regin und Del Vayo sind, von Alicante kommend, in Valencia eingetroffen, wo sie mit dem „General“ Miaja zusammenkommen werden.

Moskaus Flottenbaupläne

Das Programm des dritten Fünfjahresplans

Moskau, 10. Febr. In einer Tagmeldung aus Moskau wird hervorgehoben, daß in einer Versammlung der Angehörigen der roten Ozeanflotte, die in Leningrad stattfand, nachdrücklich für den Ausbau der Sowjetflotte eingetreten wurde. Verschiedene Redner hätten dargelegt, daß die lange Seeküste, die die Grenze Sowjetrlands bildet, dem Besitz einer starken Kriegsflotte sowohl als auch ihre maritime Lage den Bau einer Ozeanflotte erforderlich machten. In der von hohen Funktionären geleiteten Versammlung wurde beschlossen, einen entsprechenden Antrag an die Moskauer Regierung zu stellen und zu verlangen, daß dieser Punkt in den dritten Fünfjahresplan aufgenommen werde. Da zu gleicher Zeit der Kriegsmarineminister Prinozki in einem Kaffee in seinem amtlichen „Arbeitsflot“ mit Nachdruck für eine bessere Zusammenarbeit zur Durchführung der großen Flottenbaupläne eintritt, wird damit der Schleier ein wenig gelüftet, der über die Flottenbautätigkeit der Sowjetregierung gedreht war.

Eine Rede Hoares

Der englische Innenminister zur Kolonialfrage

London, 11. Februar.

Innenminister Hoare ging in einer Rede, die er am Freitagabend in Plymouth hielt, auf das Kolonialproblem ein. Wenn die Kolonialfrage, so erklärte er, in Zukunft zu Meinungsverschiedenheiten führen sollte, so besitze nicht der geringste Grund, warum diese Frage nicht auf dem Verhandlungswege gelöst werden könne. Zum Münchener Abkommen sagte Hoare, er sei heute ebenso sicher, wie er es im vergangenen September gewesen sei, daß das britische Empire nicht in einen Krieg gehen könnte, um drei Millionen Deutsche daran zu hindern, sich mit ihren Landbesitzern zu vereinigen. Chamberlains Bemühungen zeigten seine Entschlossenheit, den Frieden der Welt aufrechtzuerhalten. Diesen Sinn habe auch Chamberlains letzte Unterabklärung über die englisch-französische Interessengemeinschaft. Ebenso notwendig sei es aber auch, England stark zu machen; denn wenn das britische Empire etwa einmal zusammengebrochen sei, dann würde die höchste Hoffnung auf internationalen Frieden gegebenenfalls auf Jahrhunderte zerbröckeln.

Beileid des Führers

Beileidsbesuch des Reichsaußenministers beim Kuntius

Berlin, 10. Febr. Aus Anlaß des Ablebens des Pappes Plus XI. ließ der Führer durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem Apostolischen Nuntius Mgr. Orsenigo sein Beileid aussprechen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Drönerberg, in die Apostolische Nuntiatur und sprach dem Apostolischen Nuntius seine und der Reichsregierung Anteilnahme zum Ableben des Pappes Plus XI. aus.

Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben heute in der höchsten Weise beileid ausgesprochen.

Kommandeure des Heeres beim Führer

Berlin, 10. Febr. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sprach am Freitag im großen Sitzungssaal der Krolloper zu den Truppenkommandeuren des Heeres über Aufgaben und Pflichten der Offiziere im nationalsozialistischen Staat. Im Anschluß an die Rede waren die Ehrengäste des Führers in der neuen Reichskanzlei.

Der Herzog bleibt zu Hause...

Der Besuch des Duke of Kent in Katalonien um ein ganzes Jahr verschoben

Dublin, 10. Febr. Die Enttäuschung über die verschobene Reise des Herzogs von Kent ist nie mehr hervorbebt, in Nordirland allgemein. Man hat sich auf den Besuch bereits in großem Maße vorbereitet, ein Silberfesten war als Geschenk bereits in Auftrag gegeben worden – und nun war alles umsonst. Es dürfte sich bei diesen Bereuerungen der Enttäuschung nordirischer Behörden um eine böllische Geste handeln, denn es ist anzunehmen, daß ein Empfang von Mitgliedern des königlichen Hauses in der gegenwärtigen Situation mehrdeutlich Verantwortung für die hohen Wäße mit sich bringt, die man nach der erfolgten Abgabe des Besuches nun nicht mehr auf sich zu nehmen hat.

Es wäre auch sonderbar, wenn Belfast und die größeren Städte Nordirlands einem Mitglied des englischen Königs Hauses einen prunkvollen Empfang bereiten, und im gleichen Zeit große Teile der national gesonnenen irischen Bevölkerung englisches Werbematerial für den „National Service“ verbrennen und ihre Dienste nur dem irischen Staate zuwenden, wenn zur gleichen Zeit die Frage der Teilung Irlands aktueller denn je gemorden ist und im Dubliner Senat der Antrag gestellt wird, die irische Regierung möge alle Schritte unternehmen, die eine vollständige Räumung Nordirlands von allen britischen Truppen und Verwaltungskörpern veranlassen können.

Für einen Höflichkeitsbesuch ist die Situation also zu schwierig, für einen politischen Besuch ziemlich ungeeignet. Wenn Sir Connors Mac Cullagh, der Bürgermeister von Belfast, jetzt der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß der Herzogspaar von Kent in einem Jahr nun wirklich begrüßt zu können, so kann das eine Höflichkeit sein, die ihre tiefe politische Bedeutung hat, daß nämlich in einem Jahre die Dürbnisse gefallen sind, die sich heute eines Besuches des Herzogs von Kent in Belfast entgegenstellen.

Attentatsfurcht in London

Zwei neue Bombenfund

London, 11. Febr. Die Londoner Polizei wurde am Freitagvormittag an zwei Stellen gerufen, an denen man neue Sprengstoffattentate befürchtete. In einem Arbeitsamt wurde ein verdächtiges Paket gefunden, dessen Inhalt zunächst als Sprengmaterial festgestellt wurde. Weiter fand in einem anderen Arbeitsamt ein Paket, aus dem ein verdächtiges Ticken kam, von dem der Beamte befürchtete, es könnte eine Bombe mit Zeitzündung sein. Beide Fälle werden jetzt noch geprüft.

Selbst wenn sie sich als harmlos herausstellen sollten, ist es doch bezeichnend, welche Restlosigkeit durch die ständige Attentatsfurcht bereits in London herrscht.

Japan besetzt Hainan

Die Befehle verfolgt einen doppelten Zweck

Tokio, 10. Febr. Wie das Kaiserliche Hauptquartier mitteilt, sind in den frühen Morgenstunden des Freitag japanische Truppen auf der Insel Hainan gelandet. Ohne nennenswerten Widerstand zu finden, drangen die Truppen in Hainan ein und stehen nun an den Vorposten von Hainan, das unter dem Feuer der japanischen Schiffsbatterien liegt. Auf der ganzen Linie haben die chinesischen Truppen den Rückzug angetreten. Japanische Flugzeuge haben festgestellt, daß die Chinesen bereits die Hauptstadt Hainans, Kiangchen, zu räumen beginnen.

Der Sprecher der Marine, Admiral Kanazawa, erklärte, daß die Befehle Hainan einen doppelten Zweck habe. Erstens habe man hierdurch nämlich eine Verhinderung der Blockade und hierdurch endgültige Festigung der Kamikraft Chungking erreicht. Nach dem Fall von Kanton und der Spernung Dongtungs verblieben als Zufluchtsorte für den Südwesten Chinas nur noch der Golf von Tonkin und die Kwachow-Bucht. Die Zufuhren erfolgten hauptsächlich durch bewaffnete Dampfer, deren Basis Hainan gewesen sei. Die Kriegsschiffe die Blockade allein nicht durchführen konnten, sei die Beförderung dieser Waren notwendig geworden. Allerdings verblieben für Chungking noch die Landwege über Wnan und Danai.

Je eher der China-Konflikt beendet würde, so führte der Sprecher dann weiter aus, um so wirksamer könnten ernste Verhandlungen mit dritten Mächten vermieden werden. Die Befehle Hainans erfolgte zunächst im Nordosten der Insel, von wo die Truppen dann nach Süden vordrangen.

Zur Befehle erklärte der Sprecher des Außenamtes, daß die Befehle nicht gegen das französisch-japanische Abkommen aus dem Jahre 1907 verstoßen würde. Das Abkommen sei damals geschlossen worden, um innere Unruhen in China zu verhindern, da unter der damaligen Qing-Dynastie die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unmöglich gewesen sei.

Verlust der deutschen Luftfahrt
Oberleutnant Bulskowky in Madras tödlich
verunglückt — Bei der Verführung der
Arado 79

Berlin, 10. Febr. Auf seinem Rückflug
von Australien ist der deutsche Flieger
Oberleutnant Bulskowky am Donnerstagmittag
in Madras (Südindien) während eines
Bordführungsfluges tödlich verunglückt. Ein
Bord befindlicher indischer Fluggast kam eben-
falls ums Leben. Die Ursache des Absturzes
ist zurzeit noch nicht einwandfrei geklärt, da
die vorliegenden Augenzeugenberichte einander
widersprechen. Der Unfall ist wahrscheinlich
auf Verberührung eines Hindernisses zurückzu-
zuführen.

Oberleutnant Bulskowky hatte zusammen mit
Leutnant J. u. e. t., der an dem Vorführens-
flug in Madras nicht teilnahm, mit dem Reise-
flugzeug Arado 79 einen Fernflug nach Australi-
en durchgeführt. Hierbei stellte die Besatzung
auf der Strecke Bengasi (Nordafrika)—Gala
(Südindien) mit einer Flugstrecke von 6400
Kilometer einen neuen internationalen Lang-
streckenrekord für Reichsflugzeuge auf. Über
die Strecke führte der Flug zunächst nach
Australien und von hier über Manila, Sama-
tra, Bangkok, Kalkutta nach Madras. An-
schließend 4000 Kilometer legte die Besatzung
mit ihrem Flugzeug ohne jeden Zwischenfall
zurück und überwand alle Schwierigkeiten des
Klimas und der Wetterlage, eine sowohl für
das Flugzeug als auch für die Besatzung her-
vorragende Leistung.

Berufsverbrecher hingerichtet

Erfurt, 10. Febr. Am 10. Februar ist der am
23. Jan. 1905 geborene Walter Corneli aus
Nagelburg-Sudenburg hingerichtet worden.
Der durch Urteil des Schwurgerichts Erfurt
vom 6. 12. 1938 zum Tode verurteilt worden
ist Corneli, ein vielfach vorbestrafter Berufs-
verbrecher, hat bei einem seiner zahlreichen
unter Mitführung von Schusswaffen verübten
Einbrüche den 23 Jahre alten Schuhmacher-
gesellen Otto Ehrhardt durch zwei Pistolenschüsse ermordet.

Selbstmord zweier Eisenbahn-
räuber

Berlin, 10. Febr. Die von dem Sondergericht
in Halle am 7. Februar zum Tode verurteilten
Eisenbahnräuber Krubitz und Gehhoff sind
gestern auf einem zur Vorbereitung der Voll-
streckung angeordneten Transport aus dem
Befängnis angebrochen. Sie wurden
sogleich gestellt und haben sich, als sie keinen
Ausweg sahen, selbst entseht. Die Unter-
suchung darüber, ob dem mit dem Transport
betrauten Polizeibeamten ein Verschulden zur
Last fällt, ist im Gange.

Verräter hingerichtet

Berlin, 10. Febr. Amtlich wird mitgeteilt:
Der am 23. November 1938 vom Reichsgerichts-
gericht zum Tode, zum dauernden Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte und zur Lebensläng-
lichkeit verurteilte Theophil Dzierzawa, ge-
boren am 27. April 1914 in Weuthen in Ober-
schlesien, ist heute hingerichtet worden.
Dzierzawa war bereits vor seinem Eintritt
in das Heer von einem Agenten für den Spio-
nagebereich eines ausländischen Macht geworben
worden. Er hat diesem während seiner Dienst-
zeit gegen Entgelt mehrere Monate lang mili-
tärliche Geheimnisse verraten.

Rumänische Urteile

Bukarest, 10. Febr. In dem großen politischen
Prozess gegen 59 Mitglieder der ehemaligen
„Eisernen Garde“ fällt das Klausenburger
Militärgericht Freitag mittag das Urteil.
Nach einer Dauer von einer Woche fand der
Prozess sein Ende in einer Nachtigung, die
von Donnerstag 18 Uhr bis Freitag um 7 Uhr
mit einer Unterbrechung von nur zwei Stun-
den dauerte. Das Gericht zog sich hierauf zu
einer mehrstündigen Beratung zurück und ver-
fällte mittags seinen Spruch.
Der 24jährige Student Aurel Dado und der
27jährige Student Ion Pop wurden zum Tode
verurteilt, der Student Alotani, der geistige
Anführer des im letzten November erfolgten An-
schlags auf den Rektor der Klausenburger Uni-
versität, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.
Weitere 34 Angeklagte erhielten Gefängnis-
oder Arreststrafen von einem Monat bis zu
12 Jahren. Elf Angeklagte wurden zu Geld-
strafen verurteilt, und weitere elf freigespro-
chen.

Im ägyptischen Handelsministerium liegt
ein Bericht vor, der die sofortige Erwei-
dung von Gasmaskenfabriken vorschlägt, die in
Friedenszeiten sich mit der Herstellung von
Gummis befassen sollen.
Anlässlich der Antisenkelt von Staatssekre-
tär Ingenieur Karvasin in der Karpaten-
Ukraine wurde in Guss die erste ukrainisch-
Deutsche Gesellschaft gegründet.

Über 15000 Rinder eingegangen
Fast ebenso viele Schweine und Ferkel — Der Kampf gegen die Maul-
und Klauenseuche

Berlin, 10. Febr. Der Leiter der Veterinär-
abteilung des Reichsinnenministeriums, Min.
Dir. Dr. Weber, äußerte sich zu einem Ber-
treter der Rbz, über den Stand der Maul-
und Klauenseuche und die Erfolge der Be-
kämpfungsmassnahmen. Der gegenwärtige
Stand der Seuche ist nicht ungünstig, seit dem
Herbst zeigt sie abnehmende Tendenz.
Während am 1. Januar 1938 im Reich 25000
Gehöfte verseucht waren, sind es Anfang 1939
nur 19000 gewesen. Bis zum 15. Januar ist
ein weiterer scharfer Abfall auf 14700 Gehöfte
erfolgt, bis zum 1. Februar ein noch bedeutun-
ger auf nur noch 9863. Der Zugang an neu
verseuchten Gehöften, der am 1. Januar noch
10000 betrug, ist am 15. Januar auf rd. 1500
zurückgegangen, am 1. Februar auf 1500. Alle
Anzeichen deuten darauf hin, daß die Seuche an
Gefährlichkeit erheblich eingebüßt hat. Wenn
auch im Frühjahr mit der Aufnahme der Feld-
arbeiten und mit dem Weideauftrieb nochmals
eine Ausbreitung zu erwarten ist, ist man doch
bei den zuständigen Stellen davon überzeugt,
daß der Gipfel des Vorjahres — 140000 ver-
seuchte Gehöfte im August — bei weitem nicht
mehr erreicht werden wird, daß im Gegenteil
das Jahr 1939 das Ende der Maul- und
Klauenseuche als Seuchenzug dringen wird.

Die bisherigen Verluste

Der Umfang der Seuche, die im Herbst 1937
aus den westlichen Nachbarstaaten ins Reich
eingeschleppt wurde, ist nur zu vergleichen mit
dem Seuchenzug von 1929/31, mit dem Unter-
schied allerdings, daß der angerichtete Schaden
dank unserer fortschrittlichen Abwehrmassnah-
men in keinem Verhältnis zu dem damaligen
steht. Immerhin sind die Verluste auch jetzt
nicht unbedeutend. Bis Ende Oktober 1938
sind im Reich an der Seuche rd. 80000 Rin-
der über drei Monate und 78000 Kühe bis
zu drei Monaten, ferner etwa ebenso viele
Schweine und Ferkel eingegangen. Das sind
etwa 9,7 Prozent unseres Rindviehbestandes
und 0,3 Prozent unseres Schweinebestandes.

Die neue Schutzimpfung hat sich bewährt

Ein wichtiges Hilfsmittel im Kampf um die

Auströtung der Seuche ist uns im vorigen
Jahre von den Forschern auf der Insel Riems
in die Hand gegeben worden, die aktive Immu-
nisierung gegen die Seuche durch Schutzim-
pfung. Das neue Mittel ist bisher vorwiegend
in Ostpreußen eingesetzt worden und hat sich
ausgezeichnet bewährt. Obwohl von schwer-
verseuchten Nachbarländern umgeben, ist Ost-
preußen nur gering verseucht und in
den Grenzgebieten fast völlig frei von der
Seuche. Die Produktion des Schutzmittels ist
inzwischen auf der Insel Riems vervielfacht
worden, sie beträgt heute 1000 bis 1200 Liter
in der Woche und wird weiter ansteigen. Ein
Liter reicht für 20 Tiere, so daß wöchentlich
auf Riems für 25000 Tiere der Schutz gegen
die Seuche gesichert wird. Schon in nächster
Zeit wird die Schutzimpfung voranschreiten
auch in Schleswig-Holstein eingesetzt
werden, das nebst Niedersachsen am härtesten
verseucht ist. Je nach der Produktion wird
der Einsatz dann auf weitere Gebiete ausgedehnt
werden. Das neue Mittel wird zunächst
ausschließlich im Reich eingesetzt. Um aber
die internationale Welt von der angezeigten
Wirkung zu überzeugen und es später
auch über das Reich hinaus nutzbar zu ma-
chen, wird es zurzeit bei je einem Auslands-
versuch in der Schweiz und in Italien
erprobt.

Mitarbeit ist notwendig

Im Kampf gegen die Seuche haben sich im
übrigen vor allem die Abwehr- und Si-
cherungsmaßnahmen bewährt, die überall
durchgeführt wurden, wo dies möglich war.
Sie sind und bleiben entscheidend für den End-
erfolg, und hierzu ist vor allem die wirksame
Unterstützung der Bauern selbst notwendig.
Mit polizeilichen Mitteln allein können die er-
forderlichen Massnahmen nicht erzwungen wer-
den, der Tierbesitzer muß mithelfen. Als wich-
tigste Forderungen gelten nach wie vor: recht-
zeitige Anmeldung, Ausstallung der Tiere, Si-
cherung der Ställe gegen das Betreten durch
fremde Personen und strengste Absperrung der
verseuchten Gehöfte.

NSRL-Kreisportwart in
Ludwigsburg

Der Gauportwart gab den Festplan bekannt
Dieser Tage hatte Gauportwart Rupp
sämtliche württembergischen Kreisportwarte
in die Stadt des kommenden Gaufestes, Lud-
wigsburg, berufen. Den Auftakt der Tagung
bildete eine Besichtigung der Horst-Wessel-
Kampfbahn, wobei NSRL-Kreisführer Kon-
rad die Führung übernahm. Auch die noch
im Bau befindlichen Nebenplätze wurden in
Augenschein genommen und Gauportwart
Rupp gab Erläuterungen über die vorgesehene
Verwendung der verschiedenen Kampfstätten
beim Gaufest ab. Alle Kreisportwarte be-
stimmten einstimmig, daß die Ludwigsburger
Sportanlage für das Gaufest sich ausgezeichnet
eignet und auch eine reibungslose Abwicklung
aller Wettkämpfe gewährleistet. Bei der
eigentlichen Tagung, der auch Gauportwart
Dücker und Gauamtmann Ruhn be-
teiligten, gab Gauportwart Rupp bekannt,
daß der Reichsportführer anlässlich der großen
NSRL-Führertagung sein Erscheinen beim
Gaufest zugesagt hat. Bekanntlich sind die
Festtage der 18. bis 20. August 1939.
Der Grundgedanke für das Gaufest-Pro-
gramm bringt bahnbrechende Neuerungen
hinsichtlich der Festgestaltung. Im Vorder-
grund steht diesmal die Mannschaftsarbeit,
doch wird dadurch der Leistungsfortschritt
keineswegs zurückgesetzt.
Dann erläuterte Gauportwart Rupp den
Festplan:
Freitag, 18. August: nachmittags Einzel-
wettkämpfe in allen Fachgebieten, wozu rund
10000 Wettkämpfer erwartet werden.
Samstag, 19. August: vormittags Fortset-
zung der Einzelwettkämpfe; nachmittags leicht-
athletische Einzelwettkämpfe, Spiele der ver-
schiedenen Fachgebiete, große Führertagung
und abends Fest- und Weisbände in der
Hauptkampfbahn.
Sonntag, 20. August: vormittags anschlie-
ßlich Vereiniwettkämpfe auf allen Plätzen bei
der Teilnahme von weit über 1000 Vereinen
aus dem ganzen Gau; nachmittags Festzug
und anschließend in der Hauptkampfbahn An-
sichtsvorführungen der verschiedenen Fach-
gebiete. Eine 20-100 Meter Kreisstaffel der
Frauen und eine 50-100 Meter Kreisstaffel
der Männer. Den Abschluß des Festes bildet
ein Fußball-Gaupspiel, in dessen Baue die
Siegerehrung eingebaut ist.
Meldegelder werden für das diesjährige
Gaufest nicht erhoben, wer jedoch erst nach dem
auf 1. Juni festgelegten Meldeschlußtermin
seine Meldung abgibt, muß die Nachgebühren
von RM. 2.— bezahlen. Die Kosten für die
Festkarte betragen mit Ueberrachten RM. 3,50,
ohne Ueberrachten RM. 2.—. Durch diese nie-
deren Preise und durch den Wegfall des

Meldegeldes wird die Zahl der Festteilnehmer
günstig beeinflusst werden.

Bei den Beratungen gab der Gauportwart
den Kreisportwarten wertvolle Ringerzeige
für ihre künftige Arbeit. Zum Schluß hielt
der in der Zwischenzeit ebenfalls eingetrof-
fene Gauportwart Schäberl einen Vor-
trag über Werbe- und Pressemaßnahmen. Den
Höhepunkt seiner Ausführungen und einen
seinen Abschluß bildeten die
Worte über die zukünftige Mannschaftsarbeit
im NSRL, die bei der Gesamtarbeit aller
Vereine nunmehr im Vordergrund zu stehen
hat. Gauportwart Rupp schloß den Lehrgang
mit der Aufforderung zum tatkräftigsten Ein-
satz für das Ludwigsburger Gaufest

Meisterprüfung

Die Handwerkskammer Reutlin-
gen hat vor einigen Wochen in der Tages-
presse namentlich diejenigen Handwerker auf-
gefordert sich zur Meisterprüfung anzumel-
den, welche den Nachweis der erfolgten Ab-
legung der Meisterprüfung zu erbringen
haben. Um all diesen Handwerkern die Mög-
lichkeit zu geben, noch in diesem Jahre die
Meisterprüfung abzulegen, werden in den
einzelnen Kreisen wieder Vorbereitungskurse
zur Meisterprüfung demnächst beginnen.
Es ist wiederholt darauf hingewiesen wor-
den, daß der im Gesetz festgelegte Termin —
31. 12. 1939 — seitens des zuständigen Mini-
steriums nicht verlängert wird, so daß also
allen den in Frage kommenden Handwerkern
um Gelegenheits gegeben ist, sich die erforder-
lichen Kenntnisse für die Ablegung der Mei-
sterprüfung anzueignen.

Die Leipziger Messe meldet:

Ungekürzter Messeverkehr garantiert!
Tagesarten erst ab fünften Messetag / Aus-
steller und Einkäufer völlig unter sich / Keine
Störung der geschäftlichen Verhandlungen
durch das Schaupublikum
Der in den ersten Tagen einer Leipziger
Messe besonders starke geschäftliche Verkehr,
der rüstige Andrang der Messebesucher, die zum
Abschluß von Käufen nach Leipzig kommen,
macht es unmöglich, in diesen Tagen bereits
das Schaupublikum zuzulassen. Nachdem bis-
her die verbilligten Tagesarten zum Besuch
der Leipziger Messe erst vom vierten Messetag
an galten, hat man sich entschlossen, zur kom-
menden Frühjahrsmesse, die bekanntlich am
5. März beginnt, Tagesarten erst ab fünften
Messetag, also ab Donnerstag den 9. März
auszugeben. Die Schülerkarten zum ermäßig-
ten Preise gelten zur Ostermesse nur am
Freitag den 10. März und zur Großen Tech-
nischen Messe und Baumeffe erst ab zweiten
Messesonntag den 12. März. Durch diese Maß-
nahmen wird erreicht werden, daß in den

ersten Tagen der Messe Aussteller und Ein-
käufer sich völlig unter sich befinden und ihre
geschäftlichen Verhandlungen gänzlich unge-
stört verlaufen.

Ein zweites Haus für die Leipziger
Textil- und Bekleidungsmesse

Nach langwierigen Verhandlungen ist es
jetzt gelungen, ein in unmittelbarer Nähe der
Leipziger Textil- und Bekleidungsmesse ge-
legenes Geschäftshaus für Messezwecke nutzbar
zu machen. Damit wird es möglich, die große
Zahl der bisher unberücksichtigt gebliebenen
Nachfragen nach Ausstellungsraum zu befrie-
digen, die vor allem aus der Herbst- und der
Reichsmesse interessierten sudeten-deutschen und
ostmärkischen Textilindustrie stammen. Der
zur Ausstellung von Textilwaren zur Verfü-
gung stehende Raum ist durch das zweite Haus
der erweiterten Textil- und Bekleidungsmesse
zunächst um rund 2400 Quadratmeter ver-
größert worden. Es ist zu begrüßen, daß die
Erweiterung noch so rechtzeitig ermöglicht
worden ist, daß sie sich schon zur Leipziger
Frühjahrmesse vom 5. bis 10. März zugun-
sten der deutschen Industrie auswirken kann.

Entschädigung bei Verlusten durch
die Maul- und Klauenseuche

In letzter Zeit sind, wie die Zentralkasse
der Viehbesitzer mitteilt, mehrfach Anträge auf
Entschädigung gestellt worden für Rinder, die
kurz nach der Einfuhr von außerhalb
Württemberg an Maul- und Klauenseuche
gefallen sind oder notgeschlachtet werden mus-
ten. Allein im Stadtbezirk Stuttgart ist drei-
mal bei eingeführten Rindertransporten wäh-
rend der rechtzeitigen polizeilichen Beobach-
tung die Maul- und Klauenseuche ausgebro-
chen. Dies gibt Veranlassung zum Einweil
darauf, daß Tierbesitzer, die durch Maul- und
Klauenseuche Verluste bei von außerhalb
Württemberg stammenden Rindern erleiden,
gemäß Art. 6 des württ. Ausführungs-gesetzes
zum Viehseuchengesetz Entschädigung nicht
erhalten können, wenn die Tiere in den letzten
14 Tagen vor Feststellung der Maul- und
Klauenseuche in das Landesgebiet eingeführt
worden sind. Für Rinder, die wegen Nach-
krankheiten der Maul- und Klauenseuche fallen
oder notgeschlachtet werden, fällt die Entschä-
digung weg, wenn die Tiere in den letzten 80
Tagen vor der Feststellung des Krankheitszu-
standes eingeführt worden sind.

Kreis 5 Nagold. Die Kundenlämpfe im
Gerätekornen, die bereits begonnen haben,
nehmen ihren Fortgang. Die Mannschaften
der Turnvereine Hildbad, Calmbach und
Oberhausen treffen sich heute Samstag
abend im Traubensaal in Oberhausen.
Im Hinblick auf die zu erwartenden Festun-
gen empfiehlt es sich, diese Veranstaltung zu
besuchen.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 12. Februar
6.00: Sonntag-Frühkonzert. 8.00: Was-
serhandmeldungen, Wetterbericht. „Bauer
hör zu!“ 8.15: Gymnastik. 8.30: Katholische
Morgenseier. 9.00: „Geh! Deinen Weg und
lass die Leute reden“, Morgenseier der NS.
9.30: Morgenmusik. 10.30: Große Weisen.
11.30: „Einfuhr“, Musik und Dichtung. 12.00:
Musik am Mittag. 13.00: Kleines Kapitel der
Zeit. 13.15: Musik am Mittag. 14.00: Unser
Kasperle für Groß und Klein. 14.30: Musik
zur Kaffeestunde. 15.35: August Dalm. 16.00:
Musik am Sonntagnachmittag. 18.00: Eduard
Mörkes letzte Tage. 19.00: Sport am Sonn-
tag. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dien-
stes. 20.10: „Das Verlegenheitskind“, ein
Schwanke in 3 Akten. 21.30: Winterfest der
Flieger. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen
Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30:
Tanz und Unterhaltungsmusik. 24.00—2.00:
Nachkonzert.

Montag, 13. Februar

6.00: Morgenlied. Zeitangabe, Wetterber-
richt, Wiederholung der zweiten Abendnach-
richten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15:
Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10:
Frühnachrichten. 8.00: Wasserhandmeldun-
gen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gym-
nastik. 8.30: „Fröhliche Morgenmusik“. 9.30:
Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00:
Der unsichtbare Gast am Mittagstisch. 10.30:
Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauern-
kalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittag-
konzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen
Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert
(Fortf.). 14.00: „Eine Stunde schön und
bunt“. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittags-
konzert. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00:
Meister der Unterhaltung. 18.30: Aus Zeit
und Leben. 19.00: Um die ominöse „13“. 20.00:
Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbe-
richt. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00—2.00:
Nachkonzert.

Aus Württemberg

— Bad Rappau. (In den Wahlenantrieb gekommen.) In Madarischheim ereignete sich in der Helmhofer Mühle ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Auf noch ungeklärte Weise geriet der 34jährige Mühlenbesitzer Paul Jany in den Antriebsmechanismus und wurde tödlich verletzt. Jany, der erst seit zwei Jahren Besitzer der Mühle und des dazugehörigen Erbhofs ist, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— Rätlingen. (Rätlingen erhält ein Ehrenbuch.) Einer Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren wohnte erstmals der zum Bürgermeister von Rätlingen berufene Dr. Altmann gästelich bei. Dr. Altmann wird am 15. Februar in sein Amt eingeweiht werden. Von diesem Tage an wird die Stadt Rätlingen auch ein Ehrenbuch führen, das die Namen aller bekannten Gäste Rätlingens für alle Zeiten festhalten soll. Der Entwurf zu dem Buch stammt von dem Gewerbelehrer Wind. Die Stadt Rätlingen wird ferner der von Rätlingen nach Rätlingen zu verlegenden Kreisdienstelle der RSB. ab 1. Juli 1939 die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, und zwar in der einzigen Köfeler'schen Sägmühle, in der zuvor entsprechende bauliche Änderungen vorgenommen werden.

— Waalen. (Richtfest.) Die Siedlungsbau GmbH. Waalen hat in längerer Bauzeit in der Erlau am Pfleumbach eine Siedlung erstellt, die 72 Wohneinheiten umfaßt. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand nun das Richtfest statt. Die Siedlung besteht aus schmunken Häusern, die zusammen eine richtige Dorfsiedlung bilden. Bei dem Richtfest sprach u. a. Bürgermeister Dr. Schädel, der darauf hinwies, daß in Waalen zurzeit noch ein Bedarf an 300 Wohnungen vorhanden sei. Ein Wohnungsbauprogramm mit 120 Wohnungen sei bereits ausgearbeitet. Oberrechnungsrat Straßmaier von der Landesversicherungsanstalt Württemberg hob hervor, daß die Landesversicherungsanstalt den Siedlungsbau in weitestgehendem Maße fördere, da mit einer weitestgehenden Gesundheitsfürsorge die Wohnungsfürsorge Hand in Hand gehen müsse. Bisher habe die Landesversicherungsanstalt etwa 30 000 Wohnungen in Württemberg finanziert.

— Wäldchen, Kr. Goppingen. (Richtige 90-Jährige.) Dieser Tage feierte hier die Witwe Franziska Schäffle ihren 90. Geburtstag. Die Greisin ist noch außerordentlich rüstig. Sie hatte fünf Kinder, die sämtlich bereits gestorben sind.

— Ulm. (Gefährlicher Funkenflug.) Am Bahndamm der Heidenheimer Linie entstand ein Böschungsbau, der vermutlich auf Funkenflug zurückzuführen ist. Es gelang, den Brand, der auf den nahen Wald überzugreifen drohte, zu löschen, bevor größerer Schaden entstand.

— Ulm. (Unverbesserliche Trinkerin.) Die Einwohnerin Frau Marie Lutz ist seit etwa zwei Jahren derart dem Trunk ergeben, daß sie schon in vielen Fällen in sinnlos betrunkenem Zustand von der Polizei auf der Straße aufgelesen werden mußte, da sie eine regelrechte Gefahr für den Verkehr darstellte. Schon im vorigen Jahre war ihre Einweisung in die Arbeitsstätte Buttenhausen angeordnet worden, die Einweisung jedoch auf die Besserungsversprechen der Lutz hin ausgeführt worden. Da die Frau in der Zwischenzeit von ihrem Väter nicht abgelassen hat, ist nunmehr ihre sofortige Einweisung in die Anstalt angeordnet und vollzogen worden.

— Neu-Ulm. (Ein guter Fang.) Die polizeiliche Verfolgung eines Erbschließendiebstahls am Kraftwagen eines Neu-Ulmer Brauereibesitzers führte zur gleichzeitigen Auffindung verschiedener bis in den Sommer 1938 zurückgehender Diebstahle aus Kraftwagen. Vier Burschen aus Offenhausen im Alter von 16 bis 19 Jahren entwendeten gemeinschaftlich Autoreifen, Autobeden und andere Gegenstände aus parkenden Wagen. Ihnen sollen ferner zwei Gartenhausdiebstahle zur Last, bei denen sie u. a. ein Grammophon mit sämtlichen Platten mitlaufen ließen. Alle Gegenstände konnten den Besitzern wieder zugestellt werden.

— Janningen, Kr. Sigmaringen. (Verbindungsstraße.) Die Straßenverhältnisse zwischen Janningen und Beringen sind seit Jahren das Sorgenkind der Bevölkerung und Behörden. Nunmehr soll die bisherige Straße nach Beringen durch zweifach gelegte und zu einer Verbindungsstraße Ebingen — Beringen — Janningen — Beringen erweitert werden.

Aus der Gauhauptstadt

— Stuttgart, 10. Februar.

— Kugelapparat explodiert. In einer Maschinenfabrik in Bad Cannstatt explodierte ein Kugelapparat. Ein Werkmeister und ein Hilfsarbeiter erlitten Verbrennungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Wegen Betätigung in einer verbotenen Sekte verurteilt.

— Freudenstadt. In Freudenstadt tagte unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst das Sondergericht Stuttgart. Vor ihm hatten sich zahlreiche Angeklagte teils aus Freudenstadt, teils aus der Freiburger Gegend zu verantworten, weil sie gegen die mit dem Verbot und der Auflösung der Sekte „Christliche Versammlung“ verbundenen gesetzlichen Bestimmungen verstoßen hatten. Die Mehrzahl ihrer Anhänger organisierte sich nach dem Verbot in dem erlaubten „Bund freikirchlicher Christen“ (BFC). Diejenigen, die dort nicht eintraten, suchten nun unter sich die verbotene Organisation weiterzuführen, die übergetretenen Mitglieder zurückzuholen und damit die Sekte im Geheimen fortzuführen. Das geistliche Haupt, der 73jährige Franz Kaupp, der früher im Elsaß wohnhaft war und der verbotenen Sekte seit dem Jahre 1887 angehörte, war der Hauptangeklagte. Die Beschuldigten gaben im Laufe der Verhandlung den äußeren Sachverhalt zu, betonten jedoch, daß sie darin keine verbotene Betätigung erblickt hätten. Das Sondergericht stellte aber fest, daß es sich um eine vollkommen neu aufgelegte Organisation handelte, die hier aufgedeckt werden konnte. Das Urteil des Sondergerichts lautete auf Geldstrafen von 150 bis 400 Mark für sieben Angeklagte, die übrigen wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde einwandfrei festgestellt, daß die verurteilten Angeklagten vorsätzlich und bewußt dem Reichsverbot zuwidergehandelt und versucht hätten, die Sekte im Geheimen fortzuführen.

Feldverurteilung des Winterlinger Kindermörders.

— Balingen. Der 30 Jahre alte Traugott Koch, der, wie gemeldet, seinem Sohnchen Reinhold in einem Anfall von Geisteskrankung den Hals durchschnitten hatte, unternahm aus seiner Zelle im Kreisstrafhaus Balingen, wohin man ihn nach der Tat gebracht hatte, einen Fluchtversuch. Er überstieg den Zaun des Krankenhauses und rannte unter fortwährenden Hilferufen dem Steg über die Egach zu. Der Hausmeister und ein Bruder des Krankenhauses verfolgten den Ausbrecher, dem sich ein Architekt in den Weg gestellt hatte. Mit Hilfe mehrerer Personen, die sich auf die Schreie des Flüchtlenden alsbald eingefunden hatten, konnte der heftig um sich schlagende Koch schließlich gebändigt und in das Krankenhaus zurückgebracht werden. Koch wurde daraufhin in die Universitätsklinik Tübingen überwiesen.

Weitere Unfälle durch die Straßenglätte.

— Marbach a. N. Auf der Straße nach Rielsinghausen geriet ein Personentraktor infolge der Glätte in scharfer Fahrt ins Schleudern und stieß mit einem Lastzug zusammen. Das Personentraktor wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer, ein Dr. Loepmann aus Bamberg, wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung und sonstigen Verletzungen dem Marbacher Krankenhaus zugeführt. — Kurze Zeit später kam auf der Straße nach Ludwigsburg ein Personentraktor ins Rutschen, rief einen Baum um und stürzte eine mehrere Meter tiefe Böschung hinab. Die Lenkerin des Wagens, die Gattin des Arztes Dr. Booser in Badnang, zog sich mehrere Rippenbrüche zu und mußte ebenfalls im Marbacher Krankenhaus Aufnahme finden.

Württemberg Schweinebestand im Dezember 1938.

Die Erhebungen über den Schweinebestand in Württemberg zeigen für Dezember 1938 laut „Wirtschaft und Statistik“ folgendes Bild: Es wurden gezählt (in Klammern jeweils das Ergebnis vom 3. Dezember 1937): 131 120 (126 810) Stück Ferkel unter 8 Wochen alt, 321 402 (354 863) Jungschweine von 8 Wochen bis noch nicht einhalb Jahr alt, 2603 (1794) Zuchtfer im Alter von einhalb bis ein Jahr und 1431 (1328) Zuchtfer im Alter von mehr als ein Jahr, 6156 (5746) Zuchtfer im Alter von einhalb bis ein Jahr, die trächtig waren und 3214 (4424) Zuchtfer dieses Alters, die nicht trächtig waren, weiter 23 404 (23 388) Zuchtfer von ein Jahr und darüber, die trächtig und 21 124 (18 972) Zuchtfer dieses Alters, die nicht trächtig waren. An anderen Schweinen wurden gezählt 150 692 (141 583) im Alter von einhalb bis ein Jahr und 10 312 (10 850) im Alter von über einem Jahr. So errechnet sich ein Gesamtbestand von 673 508 gegenüber 691 309 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Zusammenstellung ergibt im übrigen, daß der Rückgang vollständig auf die Jungschweine am Alter von 8 Wochen bis einhalb Jahre entfällt.

Von der Maul- und Klauenseuche

Von der Maul- und Klauenseuche werden weitere Ausbrüche gemeldet aus Banzenweiler, Kr. Crailsheim, Degenhof, Kr. Weibingen, Fiedersbach, Kr. Friedrichshafen. — Erlangen ist die Seuche in Ohweil, Kr. Ludwigsburg, Biberach und Reipberg, beide Kr. Heilbronn, Degenfeld, Mühlis, Tägerrot, Durlangen, Uhlstein, Hangendebach und Oberdeltingen, sämtl. Kr. Gmünd, Böttingen, Buttenhausen, Ernsbrunn, Hundringen und Sonderbuch, sämtl. Kr. Württemberg.

Aus den Nachbargauen

Ein Pferdeschinder verurteilt.

(1) Aalsruhe. Der Fuhrunternehmer Kasimir Derrm aus Sulzbach war vom Schöffengericht wegen Tierquälerei zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte seine Pferde in überster Weise mit dem Peitschenstiel und einer Kette mißhandelt, sodas sich die empörte Bevölkerung um Abhilfe an den Tierkatholik wandte. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erhöhte die Große Strafkammer die Strafe gegen den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis.

Raubmörder Dörr am Montag vor dem Sondergericht.

g. Frankfurt a. M. Die Justizpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit: Der Oberstaatsanwalt als Leiter der Anklagebehörde bei dem Sondergericht in Frankfurt a. M. hat gegen den am 29. Juli 1912 geborenen Albert Dörr auf Grund der Verordnung über beschleunigte Aburteilungen von besonders schweren Verbrechen Anklage vor dem Sondergericht in Frankfurt a. M. erhoben. Dörr wird beschuldigt, am Montag, den 30. Januar 1939, die 56jährige Witwe Wilhelmine Kirchner in ihrer Wohnung in Eschborn ermordet und herabzu zu haben. Die Verhandlung vor dem Sondergericht findet unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schäfer am Montag, den 13. Februar 1939, vormittags 9 Uhr, im Schwurgerichtssaal statt. Für die Verhandlung werden Zulassungskarten in beschränktem Umfang auf besonderen Antrag ausgegeben.

Reizungen. (Kind verbrüht.)

Das zweijährige Kind Paulina des Kaufmanns Josef Hämmerle fiel in einem unbewachten Augenblick rüddlings in einen Kessel heißes Wasser, bei dem auf dem Rückenboden stand. Trotz sofortiger ärztlicher Bemühungen und Behandlung im Krankenhaus ist das bedauerenswerte Kind seinen schweren Verbrühungen erlegen.

Wunsch im Unterwegs

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM
(12. Fortsetzung.)

Da wird ihm bewußt, daß er aufgehört hat zu sprechen und ebensolange wie taschieren auf diese Hand starrt; und auf das Mädchen, das da sitzt. Deren Anwesenheit er so stark fühlt. Wohlge und anregend. Seine Gedanken beflügelnd.

Diese läche Entdeckung, dieses ganz Neue, Seltsame bestürzt ihn. Er reißt sich aus dieser Verwirrung in die Frage:

„Haben Sie auch Folgen können, Fräulein . . .“

„Natürlich, Herr Doktor.“

„Ich fürchte, ich bin wieder mal recht rücksichtslos im Distieren gewesen. Das ist mein aller, unverbesserlicher Fehler. Meine Sekretärinnen haben wirklich kein beneidenswertes Leben.“

Es fehlt tatsächlich nicht mehr viel, und ich plaudere mit dieser Hotelstenotypistin wie mit einer jungen Dame der Gesellschaft beim Fünf-Uhr-Tea, bespöttelt Bernd sich selbst reichlich ingrätig.

„Es war gar nicht schwierig, Ihrer klaren, klaffigen und auch interessanten Rede nachzukommen, Herr Doktor.“ Das Fräulein steht auf.

„Ich werde das Diktat jetzt im Schreibzimmer auf der Maschine übertragen. Wann wünschen Herr Doktor die Reinschrift samt Durchschlägen aufs Zimmer?“

„Wenn es noch heute sein könnte, wäre es mir lieb.“ Selbstverständlich. Der Hotelbriefkasten wird um sechs Uhr dreißig vor dem letzten Postzug geleert. Wollen Herr Doktor um sechs Uhr unterschreiben?“

„Sie sind sehr freundlich, mein Fräulein und unglaublich klug.“ sagt Bernd mit seiner ganzen, gewinnenden Lebenswürdigkeit und denkt sich dabei: Warum soll ich mir das Vergnügen nicht gönnen, mit diesem schönen, klugen und seinen Gesicht ein bisschen zu plaudern? Er sucht nach seinem Etui, um dieses Plaudern mit dem Anbieten einer Zigarette zwang-

los einzubringen. Da hört er die herliche Versicherung:

„Auf Wiedersehen, Vord, mein gutes Tier!“ Er steht, wie sie sich zu dem Hund niederbeugt, der freudig seine Schnauze in die sanfte Beuge ihres Armes vergräbt. Dieblosend streicht sie über das dicke Fell, rafft dann Bleistift und Schreibblock zusammen und verschwindet mit einer lebenswürdigen Verneigung gegen ihn, die wiederum durchaus die Geste damenhafter Verbindlichkeit ist und nichts hat von der ergebnen Unterwürfigkeit der kleinen Angestellten.

Als sich die Türe hinter ihr schließt, schlägt es fünf Uhr.

Bernd hat also eine Stunde Zeit, mit dem Eindruck fertigzuwerden, den dieses junge Mädchen so unmittelbar und stark auf ihn ausgeübt hat, daß sich etwas in ihm angereichert wurde. Etwas, das er nicht wahrhaben will, bevor er die Augen schließen möchte, das er bespöttelt, das sich aber darum doch nicht einfach abtun läßt. Das sogar der Selbstironie standhält, mit der Bernd gegen seine „Primärerfahrungen“ zu Felde zieht, sich dabei schonungslos „frisch gebadener Erbsenstamm“ hinstülpernd.

Das Ergebnis dieser Stunde ist, daß sein Herz wie toll zu schlagen beginnt, als pünktlich um sechs Uhr an seine Zimmertür gepöcht wird.

Geprübelt klingt sein „Herein!“

Und dann — steht Erika Benz vor ihm und überreicht ihm die von ihrer Kollegin sauberlich getippte Post.

Er starrt sie so verblüfft an, daß sie wiederholt:

„Meine Kollegin hofft, daß alles zu Ihrer Zufriedenheit ist, Herr Doktor.“

„Ja . . . Fräulein . . .“

„Benz“, stellt Erika sich prompt vor.

Bernd beugt sich über Briefe und Schriftsah und unterschreibt.

„Dieser wirklich tadellose Arbeit, das Fräulein . . .“

„Stenogramm“, erklärt Erika bereitwillig.

„Ja, richtig, Stenogramm . . . hm . . . ob sie mir wohl morgen nachmittags wieder eine Stunde einräumen kann?“

„Selbstredend, Herr Doktor. Ich werde es gleich unten melden. Würde vier Uhr passen?“

„Ja . . .“

„Eine von uns beiden wird sich dann also pünktlich einfinden.“

„So . . . Sie versehen hier also den Schreibdienst gemeinsam mit Fräulein Steinhoff?“

„Gemeinsam oder abwechselnd, wie es gerade kommt.“

Entweder in der Korrespondenz für die Hotelverwaltung, oder für die im „Raffener Hof“ wohnenden Herrschaften, je nachdem . . .“

„Da müssen Sie ja auch in fremden Sprachen bewandert sein.“ forscht Bernd.

„Gewiß, und darin teilen, beziehungsweise ergänzen wir uns ebenfalls. Ich selbst übernehme italienische und englische Korrespondenz. Die Euse ist Spezialistin für französische und spanische.“

„Also Euse heißt sie, denkt Bernd, indes er laut bemerkt:

„Dann muß ich für morgen doch wieder besonders um Fräulein Steinhoff bitten, da ich eine Eingabe gegen eine französische Patentschrift zu richten habe.“

Und wieder sagt Rechtsanwält Dr. jur. Bernd Rolner, Kurgast des „Raffener Hof“ in Wiesbaden, der Hotelstenotypistin Susanne Steinhoff an.

Vielen Sekretärinnen hatte er im Laufe der Jahre diktiert. Klonden und bräuneten, häßlichen und häßlichen, intelligenten und blöden. Nie hatte er sie bei der Arbeit gesehen. Sie waren ihm Werkzeug, Mittel; unsichtbar, nicht vorhanden, wie das Geste, in das sie stenographierten.

„Euse aber ist ihm sehr gegenwärtig . . . Und nicht nur das, sondern auch seltsam vertraut. Ein Gefühl durchströmt ihn dabei, als würde mit diesem Mädchen das Schicksal ihm ein vor langer Zeit gegebenes Versprechen erfüllen. Dabei erfüllt ihn eine gewisse unüberwindliche Sehne, dieses Empfinden nach seinen Weggründen zu zergliedern, seinen Ursachen nachzuspüren. Er gibt sich ihm einfach hin . . .“

„So wie er sich auch nicht mehr gegen das in ihm wachsende Entzücken wehrt, wenn er Euses gebogener Kopf betrachtet, das edle Profil, die hellblonden Stirnloden, die feine, gerade Nase mit den bebenden Flügeln, den beim Schreiben leise bewegten klugen Mund, die samalen Sägel der Brauen, die langen, seidigen Wimpern. Sogar den erbsgroßen Brandfleck an der linken Schläfe findet er schön. Nur daß die schimmernde Haarpracht im Nacken in strengem Vogenschnitt endet, stört ihn irgendwie in diesem Gesamtbild. Und plötzlich sagt er mitten hinein in die Nichtlinien für einen Kaufvertrag:

„Worum tragen Sie eigentlich die Haare geschneitten? Zu Ihnen paßt ein Knoten, Fräulein Steinhoff.“

(Fortsetzung folgt.)

Wandfesten im Bahnhof

Der Fremde, der Karlsruhe betritt, soll gleich bei seinem Eintritt sehen, daß die Stadt mit der neuen Zeit Schritt hält. Bunt und farbig sind die Wandfesten...

Erzeugung und Verbrauch von entrahmter Milch

Rund 10 Millionen Kühe liefern heute etwa 26 Milliarden Liter Milch im Jahr. Davon werden gut 50 Prozent verbuttert.

Das wird der Hausfrau aber umso leichter fallen, als entrahmte Milch außer Fett genau dieselben Nährstoffe enthält wie die Vollmilch...

Bach- und Kochrezepte

Milchkartoffelsuppe

1 Kg. geschälte Kartoffeln, 1 1/2 Liter Wasser, Salz, Suppengrün, 70-80 Gr. Milchweißpulver (7-9 Eßlöffel).

Die Kartoffeln werden mit Salz und Suppengrün in Wasser gargekocht, gestampft, mit dem in einem Teil der Flüssigkeit aufgelösten Milchweißpulver aufgefüllt und nochmals kurz aufgekocht.

Griecherei

70-80 Gr. Milchweißpulver (etwa 4 gehäufte Eßlöffel), 1 Liter Wasser, etwas Salz, Zitronenschale oder Vanillezucker, 80 Gr. Grieß, grob, oder 100 Gr. Grieß, fein, Zucker nach Geschmack.

Man bringt das aufgelöste Milchweißpulver mit dem Salz und Gewürz unter Rühren zum Kochen, läßt den Grieß einlaufen und den Brei noch einige Minuten kochen.

Kartoffelkloße

2 Kg. Kartoffeln, 40 Gr. Mehl, 40-50 Gr. Milchweißpulver (2-3 gehäufte Eßlöffel), 1 Ei, etwas Salz.

Die am Tage zuvor gedämpften Kartoffeln werden gerieben und mit dem Mehl, Milchweißpulver, Ei und Salz zu einem Teig geknetet. Man formt aus der Masse Klöße und

rheinische Volksart getroffen werden. Niemand soll dieses Jahr beiseite stehen, und so soll der große Umzug am Faschabendstag steigen; es sind wieder im Umkreis der Stadt verbilligte Fahrten von der Reichsbahn genehmigt...

13 Mann und eine Kanone Zimmer noch geben Treue und der Geist

läßt diese in kochendem Salzwasser 8-10 Minuten ziehen. (Es empfiehlt sich, einen Probekloß herausstellen.) Zu den Klößen gibt man Speck, Kräuter- oder Pflanzensauce.

Schokoladenkammerl

80-100 Gr. Milchweißpulver (4-5 gehäufte Eßlöffel), 50-80 Gr. Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Päckchen Salz, 80 bis 100 Gr. Stärkemehl, 2-3 Eßlöffel Kakao, 1 Eiweiß, 1 Liter Wasser.

Stärkemehl, Kato und Milchweißpulver in etwas Wasser anrühren, in das übrige kochende Wasser einrühren, zu einem dicken Brei kochen, mit Zucker abschmecken. Dann den heißen Schnee unterziehen und die Masse in einer mit kaltem Wasser ansgespülten Schüssel oder Form kaltstellen.

Griechkammerl

80-100 Gr. Milchweißpulver (4-5 gehäufte Eßlöffel), eine Prise Salz, etwa 100 Gramm Zucker, Zimt oder Zitronenschale, 100 bis 120 Gramm Grieß, 1 Liter Wasser.

Das aufgelöste Milchweißpulver läßt man mit den Gewürzen zum Kochen kommen, rührt den Grieß ein und läßt unter Rühren auf schwachem Feuer gartochen, gibt zum Schluß den Zucker zu und schmeckt ab.

Baupulveraufstuden

500 Gr. Mehl, 150 Gr. Fett (Butter oder Margarine), 150-200 Gr. Zucker, 2-3 Eier, das Abgeriebene einer Zitrone, eine Prise Salz, 1 Päckchen Backpulver, 20 Gr. Milchweißpulver (1 gehäufte Eßlöffel), etwa 1/2 Liter Wasser, 125 Gr. Sulfaninca.

Fett und Zucker rührt man schaumig, gibt nach und nach die Eigelb zu, dann das mit Milchweißpulver und Salz gemischte Mehl, abwechselnd mit etwa 1/2 Liter Wasser, zuletzt das mit Mehl vermischte Backpulver. Zum Schluß zieht man den feingeschlagenen Schnee unter die Masse. Der Teig wird in eine gefettete, mit Strohbrod ausgestreute Kapselchenform gefüllt und bei guter Hitze goldbraun gebacken.

Marmorkuchen

500 Gr. Mehl, 150 Gr. Fett (Butter oder Margarine), 150-200 Gr. Zucker, 2-3 Eier, eine Prise Salz, 1 Päckchen Backpulver, 20 Gr. Milchweißpulver (1 gehäufte Eßlöffel), etwa 1/2 Liter Wasser. Außerdem 100 Gr. Schokoladenpulver oder 50 Gr. Kakao mit 50 Gr. Zucker gemischt.

Man bereite den Teig wie beim Backpulveraufstuden. Zum Schluß halbiert man den Teig, mischt die eine Hälfte mit dem Schokoladenpulver oder mit dem Kakao und Zucker, füllt schichtweise in eine gefettete Kapselchenform und backt bei guter Hitze im Ofen.

echter Frontkameradschaft den Stoff zu helldramatischen und menschlich hochgeballten Handlungen ab. So hat auch die neue Bavaria Filmkunst im hiesigen Uattheater einen Film aus dem großen Kriegsgeschehen laufen. Schlicht und mit selbstverständlicher Pflichterfüllung bedienen diese 13 Kanoniere das Feindgeschütz, ein Wunder der Technik...

Theaterarbeit in Pforzheim

Das Stadttheater Pforzheim hat in den Wochen seit dem Jahresanfang einen erfreulich starken Besuch aufzuweisen, der sich gleichmäßig auf die Vorstellungen des Schauspiel, der Oper und der Operette verteilt.

Das Schauspiel begann die Arbeit im neuen Jahre mit den Erbauungsführungen des Lustspiels „Hinterwäldler“ (Inszenierung: Willy Gräß) und des erprobten Schauspiel „Vertrag um Karalat“ von Fritz Peter Bach (Inszenierung: Intendant Franz Otto). Staatschauspieler Waldemar Leitgeb von den Württembergischen Staatstheatern spielte mit großem Erfolg die männliche Hauptrolle in Hans Schwelker's „Vater Lügen“ (Inszenierung: Willy Gräß). In den Februar-Epizodien nun aufgenommen wird das Lustspiel „Perlenkind“ von Emmerich Kuf in einer Inszenierung von Willy Gräß.

Die Oper eröffnete ihre Arbeit im neuen Jahre mit L. van Beethovens „Fidelio“ und wird sie im Februar mit einer Wiederaufnahme von Nikolai „Lustigen Weibern“ fortsetzen. (Inszenierungen: Ernst Göttsche-Scheer, musikalische Leitung: Hans Leger).

Den Operettenspielplan des Jahres füllte Johann Strauß' unterblühende „Fiedermaus“ aus, die nun von Robert Stolz' Operette „Wenn die kleinen Weibchen lächen“ abgelöst ist. (Inszenierung: Franz Wilschauer, musikalische Leitung: Hans Oldenburger, Tänze: Marion von Arx).

Eine Gefahr für die Frühjahrsestellerarbeiten

Die Tage werden nun länger und mit Riesenschritten geht es dem Frühjahr zu, das durch die Bestellung des Ackerlandes hohe Arbeitsleistungen erfordert. Deshalb ist es jetzt höchste Zeit, das notwendige Saatgut und die benötigten Handelsdünger zu beschaffen, damit diese dann vorhanden sind, wenn sie gebraucht werden. Dies ist wichtig, denn deren rechtzeitige Anwendung sichert beste Ausnutzung und erleichtert zudem die Arbeit im Frühjahr. Darum Bauern und Landwirte überlegt Euch sofort, was Ihr an Saatgut und Düngemittel für das Frühjahr benötigt. Beschafft Euch diese Mengen schnellstens bei Euren Bezugsstellen und lagert die Düngemittel trocken auf Brethern, mit Säcken oder Strohdugendeckel, die kurze Zeit bis zum Verbrauch ein. Kein Bauer oder Landwirt sollte bei Beginn der Bestellerarbeiten im Frühjahr sich noch mit dem Abholen von Saatgut, Handelsdünger und sonstigen Betriebsmitteln belassen, sondern sich ganz seinen Arbeiten auf dem Felde widmen können. Gebt Euren Pflanzen Volldüngung, das heißt Stickstoff, Phosphorsäure und Kali und vergesst die Kalkung nicht! Wer sein Saatgut, seine Düngemittel usw. zur rechten Zeit, das heißt rechtzeitig holt, bekommt was er will.

Kübler's Hanna-Beinkelder Hanna-Prinzebrücke Schumacher Pforzheim Neuenbürg

Pfingzweiler, das jüngste Dorf am Schwarzwaldrand

Unter allen Siedlungen des Nord-Schwarzwalds und seines Vorlandes hat Pfingzweiler die merkwürdigste Geschichte. In seiner heutigen Gestalt ist es erst 225 Jahre alt. Im Frühjahr 1713, noch ehe die Zeit der spanischen Erbfolgekriege in unserer Heimat zu Ende war, haben sieben Feldrennacher und ein Conweiler Bürger die Gründung des Dorfes vollzogen, und aus ärmlichen Anfängen hat sich ein Gemeinwesen entwickelt, das nach 100 Jahren (1812) schon 29 Familien mit 80 Seelen zählte, darunter 17 Handwerker, 8 Bauern und 5 Tagelöhner. 25 Jahre später waren es 240 Einwohner, 1900 fast 280 (heute rund 400).

Seine Neugründung im Jahr 1713 hatte ein Corpspiel. Bereits 1712 beginnen die Kett betr. die auf dem abgegangenen Weiler Pfingz neu angelegte Kolonie". Am 5. April des genannten Jahres bitten bei der herzoglichen Regierung in Stuttgart „einige Unterthanen zu Feldrennach wegen ihres vollstehenden Fiedens, worinnen sie weder Wohnung noch Güter besitzen, um die Genehmigung, das mit Marksteinen umschänkte Territorium zu Pfingz, worauf vor dem 30jährigen Krieg ein Weiler gestanden, wiederum kultivieren und eine Kolonie einrichten zu dürfen". Sie kamen ferner um das benötigte Bauholz ein und um gewisse Jahresfreihenheiten, wie sie auch den Waldensern zugesprochen worden waren. Aus dem Bericht, den der Neuenbürgener Vogt Ernst Friedrich Winder zu diesem Zweck erstattete, geht hervor, daß 1711 „etliche und 20" Wal-

denfamilie hier angesiedelt werden sollten, ferner, daß es ehemals 7 1/2 Fröndengüter oder Duben auf der Pfingzer Mark gab, die mit 15 Grenzsteinen abgegrenzt war und die 1712 zu zwei Dritteln wüst liegt.

Aus dem lebhaften Schriftwechsel, der im Frühjahr 1712 zwischen Feldrennach und Stuttgart hin und wider lief, läßt sich ein Bild des damaligen Zustands der Pfingzer Markung gewinnen. Ihr Flächeninhalt belief sich auf 148 1/2 Morgen; darunter waren 102 1/2 Morgen Bauwälder sowie 46 Morgen Wäldfelder und Wiesen. Allerdings berichtet der Vogt, daß nach dem alten Feldrennacher Steuerbuch die Markung früher 250 Morgen umfaßt haben müsse. Angebaut waren im Jahr 1712 nur 20 1/2 Morgen; in den Jahren 1709-1711 schwante die bearbeitete Fläche zwischen 16 und 31 Morgen. Die Steuer aus den ehemaligen 7 1/2 Fröndengütern betrug noch 38 Kreuzer 4 Heller an Geld und 2 Scheffel 3 Simri Haber. Der Zehnte belief sich auf 21 Kreuzer in Geld, 4 Simri Roggen, 2 Stüd Hühner und 10 Bund Stroh. Früher soll er — nach angeführten alten Rechnungen — 31 bis 40 Scheffel ergeben haben. Die Feldrennacher sind in der Bebauung der Pfingzer Mark so nachlässig gewesen, daß nach und nach fast sämtliche Bauwälder in Abgang gekommen und mit Holz und Gesträuch überwachsen sind. Ein großer Teil der Markung liegt verodet und verwildert; er ist zu einer Wäld geworden und dient den Feldrennachern als Viehweide. Das an-

geblümte Feld trägt außer Dinkel, Weizen, Roggen und Haber auch drei Morgen Einhorn. Die Kolonisten wollten ihre „Baracken" in einem Bienenstich von 20-22 Morgen Größe errichten; den 20-40 Schritt entfernten Pfingzbrunnen möchten sie in das Dorf leiten. Das Bauholz — 400 Stämme — sollen die Wittfelder aus den Conweiler und Denbacher Staatswäldungen erhalten. Der damalige Wäldwälder Forstmeister, Samuel Jäger von Rudersbach, befragte die Ansiedler: die Pfingzer Markung liege halb auf württembergischem, halb auf markgräflichem Gebiet, worinnen die Erbauung solcher Häuser und Güter der Wäldwälder wenig Schaden zufügen könne.

Das Jahr 1712 bringt auch schon die ersten Auseinandersetzungen zwischen dem Mutterort und den Kolonisten. Beide Teile verfassten ein „Memorial" (Denkschrift). Die Feldrennacher konnten sich auch in Feldrennach anbauen, wenn sie nur wollten und Geld hätten; denn es stehen hier 18 Hofstätten leer. Aber sie wollen nur billig zu Werk kommen, und es ist keiner unter ihnen, der „nur ein Stücklein Feld mit Geld bezahlen könnte". Es sei auch nicht zutreffend, daß vor Zeiten schon ein Gedächtnis auf der Pfingz gestanden habe (worin sie sich übrigens irren). Wenn die Kolonisten ihren Willen durchsetzen, so werde dem Flecken Feldrennach ein dauernder Schaden zugefügt (ein „damnum permanent" heißt es an anderer Stelle), zumal „andere Bürger, so sich ehrlich und wohl durch die Kriegstrouben und viel erlittenes Ungemach fortgebracht und Euren

Fürlichen Gnaden in allem mit Gut und Blut, wie schuldig, bis dato gedient, in totalen Ruin kommen täten".

In der Erwiderung der acht Kolonisten heißt es: Es ist nach dem Lagerbuch erwiesen, daß die Viehweide früher Ackerland war, also den Feldrennachern nicht zuzuhalt. Die leeren Hofstätten im Mutterort haben letztere zu „Pflanz- und Ruchingärten" gemacht; es stehen gegenwärtig nicht mehr Viehweide als drei leere Keller im Flecken. Die Feldrennacher sind wegen ihres „Breiterhandels" in solcher Fahrlässigkeit, daß sie ihre eigenen Güter darüber verderben lassen, geschweige denn, daß sie Neuland roden würden. Ja es ist soweit gekommen, daß die Feldrennacher den Siedlern so in allem zuwider sind, daß letztere unter ihnen nicht mehr leben können. Sie werfen allbereits mit Schand- und Schmachworten um sich. Reid und Mißgunst sprechen aus dem Feldrennacher Memorial.

Am 16. Juli 1712 wurde den Wittfeldern endlich die Pfingzer Mark zur Neuannektung abgetreten und eingeräumt, und im Frühjahr 1713 begannen sie mit der Rodung und dem Hausbau. Das Jahr 1713 muß also als das Gründungsjahr der heutigen Siedlung betrachtet werden. Es waren zur Zeit nur die genannten acht Familien; doch werden bereits 1717 weitere sechs genannt. Damals war die Siedlung bereits in „ziemlichen Stand" gebracht. Auch wird hervorgehoben, daß „sie in hiesiger Gegend sehr viel ausbreiten, umbrechen und brennen der Felder weit mehrerer Arbeit und Mühe haben anwenden müssen, als die Waldenser auch im hiesigen Amt (d. h. in Balmbach) gehabt". (Schluß folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

In der Tracht zum Fasching

Wir stehen in den Wochen, in denen sich jeder gern vergnügt, indem er sozusagen eine andere Haut sich überzieht und etwas anderes scheinen will, als er ist, und das ist gut so!

Aber man soll dabei nicht vergessen, daß nicht alles zur Maschade taugt. Wir denken dabei in erster Linie an unsere Trachten, ob das nun unsere schönen schwäbischen oder die bairischen Gebirgstrachten sind. Eine Tracht gehört mit zum Wesen eines deutschen Stammes, ist sein Fest- und Ehrenkleid. Es ist nicht von ungefähr, daß kein Mitglied eines Trachtenvereines in seiner Tracht zum Maskenball geht: Sie ist ihm zu gut dazu! Es gibt ungezählte Möglichkeiten sich zu verkleiden, daß man dazu nicht ausgerechnet zu den Volks-trachten zu greifen braucht. Darum keine Tracht beim Maskenball!

Stadt Neuenbürg

Zum Reichsberufswettbewerb waren gestern die Berufsgruppen Bekleidung (Schneider und Gerber) an der Reihe, außerdem beteiligten sich an deren sportlichen Prüfung noch die Wettbewerbsteilnehmer aus der Sägeindustrie (Krauth & Co.), soweit diese eben seinerzeit an dem festgesetzten Termin nicht teilnehmen konnten. Die Prüflinge der Schneider hatten ihre praktischen Arbeiten in der Werkstätte von Schneidermeister Finkbeiner und die Gerber in der Gerberei von Franz Prehne zu erledigen, während die schriftlichen, theoretischen und weltanschaulichen Prüfungsarbeiten in den Räumen der Deutschen Arbeitsfront gemacht wurden. Unter den Arbeiten waren auch hier mitunter recht gute, im Großen und Ganzen aber sehr befriedigende Leistungen zu finden, so daß man auch in diesen Berufsgruppen wohl zufrieden sein kann. Heute schließt nun der diesjährige Reichsberufswettbewerb ab. Die Berufsgruppe Eisen und Metall unterzieht sich ihrer Prüfung und man wird bald hören, welche und wieviele Prüflinge für den Güntersfeld in Frage kommen.

Die Faschingszeit auf Hochtouren

Die Uhrzeiger der Karnevalszeit rücken un-abhörllich vorwärts. Noch eine Woche und sie zeigen den Höhepunkt an. Allererorts, wo man für diese „verkehrte“ Zeit etwas im Treff hat, beißt man sich die geplanten Veranstaltungen zu einem möglichst günstigen Zeitpunkt starten zu lassen, damit sie auf weite Liebhaberreise ihre Handkraft ausüben. Von alteröber ist für derlei lustige Planungen das Wochenende anberufen. In unserer Stadt hat ein am letzten Samstag vom Stadel gelassener Klappenabend von sich reden gemacht. Weitere solche Veranstaltungen werden noch folgen. Sehr roge ist man in Calmbach, wo man sich in den letzten Jahren bedeutend besser auf den Fasching einstellt. Die drei letzten Faschings-tage werden dort zünftig aufgedreht und an nächtlicher Stimmung wird kein Mangel sein. Auch in Wildbad hat man der Faschingszeit einen Weg gebahnt. Recht regsam sind die Froschheimer. Dort hat man für die Faschingszeit nicht nur viel Bewegungsraum geschaffen, sondern auch einem Meer Platz gemacht, auf dem an den drei letzten Faschings-tagen das Karnevalsspiel segeln wird. An „Schiffbrüchigen“, meinte dieser Tage ein Pfiffikus, wird es wahrscheinlich dann nicht fehlen. Also, kurz und gut: die Faschingszeit ist aufgedreht und läuft nun in den folgenden Tagen bis zum „Abschneiden“ auf Hochtouren. Für das im Ablauf begriffene Wochenende wartet der Männergesangsverein „Viederkrantz-Freundschaft“ mit einem gemühtlichen Faschingsabend auf. Er wird heute abend, genau 8.11 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit, gefahrt und dürfte nach allem, was man hört, einen abwechslungsreichen Verlauf nehmen und den Besuchern unterhaltende Stunden bereiten.

Aus der Badestadt Wildbad

Zum Reichsberufswettbewerb. Die Wettbewerbsteilnehmer sämtlicher Berufsgruppen treten morgen Sonntag vormittag 8 Uhr bei der Alten Schule zur Austragung des Sportwettbewerbes an. Am letzten Mittwoch waren die Berufsgruppen „Hausgehilfen“ und „Reger“, am Freitag die Gruppen „Leber“ zum Reichsberufswettbewerb angetreten. kommenden Montag werden von den Faschingsgruppen „Einzelhandel“ und „Schneider“ die Wettbewerbsarbeiten geleistet. Damit ist der Reichsberufswettbewerb 1939 beendet und die Teilnehmer erwarten mit Spannung die Resultate.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Das nagelalte und frohliche Wetter des Wochenanfangs hat gegen Donnerstag zu wieder umgeschlagen. Der rasche Wechsel wirkt sich im Gesundheitszustand der Bevölkerung sehr ungünstig aus. So herrscht zur Zeit die Grippe in unserer Gemeinde in außerordentlichem Umfang. Hunderte von Patienten müssen das Bett aufsuchen und es ist nur ein Glück, daß die Erkrankungen meist leichter Art sind. — Heute abend veranstaltet der „Sängerbund“ seinen im Laufe der Jahre zur Tradition gewordenen Maskenball. — Die Handballmannschaft des Turnvereins hat morgen Sonntag gegen die Turngesellschaft Pforzheim anzutreten. Es stehen sich zwei gleichstarke Mannschaften gegenüber, wobei der Platzbesitzer einen klaren Vorteil haben dürfte. — Nachmittags hält die Kriegerkameradschaft ihren Generalappell ab.

Unfallsfall. Der im hiesigen Schotterwerk beschäftigte Fritz Wolfinger aus Gräfenhausen verunglückte während der Arbeit im Steinbruch und erlitt hierbei einen schweren Schädelbruch.

Ständchen. Gestern abend brachte die Sängerecke des 1. FC. ihrem langjährigen Kassler Theodor Brohammer anlässlich dessen 40. Geburtstages ein wohlgeklungenes Ständchen.

Notenfall. 9. Febr. Am letzten Sonntag hielt die Kriegerkameradschaft im Gasthaus zur „Sonne“ ihren diesjährigen Generalappell ab. Kameradschaftsführer Wodan er gedachte des verstorbenen Landesgebietsführers Freiherr von Lindenfels und gab, nachdem er die zahlreich erschienenen Kameraden begrüßt hatte, einen kurzen Rückblick über die wichtigsten Ereignisse des verflochtenen Jahres. Hernach verlas Kamerad Karl Kull den Protokollbericht des vergangenen Jahres, während Kamerad Chr. Merkle den Kassenbericht erstattete. Unter anderem wurde auch

Hauptversammlung des M60. Ciederkrantz Wildbad

Am Donnerstag abend fand in der „Sonne“ die Hauptversammlung des M60. Ciederkrantz statt. Vorstand Schwiggäbele konnte n. a. Bürgermeister Kießling, den Ehrenvorsitzenden Maschmeier Großmann und das Ehrenmitglied Inspektor Staudenmaier begrüßen. Der Vorstand gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und dankte für das dem Verein entgegengebrachte Interesse. Anschließend gab er einen Rückblick über das vergangene Jahr, das auch im kleinen Kreise des „Ciederkrantz“ ein arbeitsreiches und erfolgreiches war. Die vorjährigen Besichtigungen, die geplanten Arbeiten und Veranstaltungen nicht alle erledigt werden konnten, erwiesen sich als grundlos. Das bewies im besonderen die Ausführung der Kantate „Von deutscher Art“ am 26. Juni 1938 in der Neuen Trinkhalle, die einen glanzvollen Höhepunkt in der Geschichte des „Ciederkrantz“ bildet. Der Wert dieser Aufführung, die ausgezeichnete Kritiken erhielt, wurde überall anerkannt und brachte großen Erfolg. Käufer dieser Kantate fanden drei Konzerte im Kurpark statt, die bei allen, die noch ein Gemüt und Freude für den deutschen Männergesang haben, Anerkennung gefunden haben. In 45 Singstunden fanden die Sänger ihren Mann und drei Mal wirkten sie bei nationalen Feiern mit. Ein Konzertabend in der Versorgungskuranstalt fand bei den Anwesenden viel Freude und Anklang. Für 20-jährige aktive Sängertätigkeit wurden in Conweiler geehrt: Karl Dieb und Fritz Hammer. Das Schwäbische Liederspiel in Stuttgart wurde durch eine größere Abordnung besucht. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Vorstand das gute Einvernehmen mit der Badverwaltung und dem Kurorchester, welcher Umstand den Verein in die Lage versetzte, seine Konzerte im Kurpark und in der Trinkhalle zur Ausführung zu bringen. Mit dem Dank an die Stadt, Badverwaltung, das Kurorchester, den Chorleiter, den Beirat und an die Sänger klangen seine Worte an.

Der Bericht des Vorstandes wurde ergänzt durch Verlesung der Niederschriften, erstattet von Schriftführer Seydelmann, und durch den Kassenbericht, gegeben vom Vereinsrechner Brachold und Sängerkassier Schmid. Die Kassen wurden geprüft und die beantragte Entlastung erteilt. — Die Versammlung beschloß einstimmig die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

eine Schichtgruppe gebildet. Der gemühtliche Teil wurde durch das Singen alter Soldatenlieder geweizt.

Aus Pforzheim

Billige Zigaretten

hat sich ein 16-jähriges Bürschchen beschafft. Der junge Mann betrat mit sicherem Auftreten einen hiesigen Zigarrenladen und verlangte für den Herrn Fabrikanten K. eine große Packung Zigaretten. Sie wurde ihm ohne Bezahlung ausgehändigt, denn tatsächlich kauft der Fabrikant in diesem Geschäft und zufällig auch die von dem Bürschchen verlangte Marke. Als gelegentlich von dem Fabrikanten Zahlung erbeten wurde, stellte sich der Schwindler heraus. Der Bürschche wurde bald ermittelt und ihm bedeutet, wohin ein solcher Betrug führt.

Einbrecherpöbel

Bei einer hiesigen Industrie-Firma wurde nachts eingebrochen. Der Täter erbrach die Schubladen der Arbeitstische und durchsuchte sie nach Geld, jedoch erfolglos. Dagegen hatte er das Pech, in der Dunkelheit zu stürzen und sich einen Arm zu brechen. Die ärztliche Inanspruchnahme führte zur Verhaftung des Einbrechers.

Ein Galt!

rufen sehr große Warnungstafeln an den gefährlichen Straßenkreuzungen der Stadt den Kraftfahrern entgegen. Bevor man auf die Kreuzung kommt, kennzeichnen rote Farbschleifen die Stelle, an der der Kraftfahrer zu halten hat, um sich zu vergewissern, ob die Fahrbahn für ihn frei ist. Durch diese verkehrs-polyzeiliche Maßnahme werden Verkehrs-unfälle an den gefährlichen Straßenkreuzungen verhindert. Wer die Zeichen nicht beachtet, wird 20 Mark als Strafe los.

Ein diebischer Schwiegerohn

Zum benachbarten Cutingen machte ein Handwerksmeister die Wahrnehmung, daß ihm fortgesetzt kleinere Geldbeträge gestohlen wor-

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Der für heute abend 9 Uhr angelegte Schulungs-vortrag muß wegen Erkrankung des Redners ausfallen. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Krämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk Herrenalb. Wegen der Vorbereitung der 5. Filmstunde fällt der Gemeinschaftsabend aus.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSDAP, Sturmabteilung II/12. An die Führer der Stürme — An die Sturm-Partenwarte!

Deute Samstag abend in Neuenbürg, 9 Uhr, im „Schiff“ Arbeitstagung obiger Führer u. Sturmsachbearbeiter. Besprechung und Anweisung für die kommenden Aufgaben. Der Führer des Sturmbannes II/12.

HJ, JV, BdM, JM.

Deutsches Jungvolk in der SA, Föhnlein 12/401, Neuenbürg. Deute nachmittags An-tritt der Jungjäger I und II Punkt 3 Uhr an der Mühle. Tadellofer Dienstanzug. Ende 5 Uhr.

den waren. Er hatte zuerst Verdacht gegen seinen Lehrling, doch dieser stellte sich als un-geschuldig heraus. Schließlich wurde dem Meister noch die Herrenuhr aus dem Schlafzimmer geklaut, des weiteren der Tochter eine goldene Armbanduhr und endlich fehlten noch die goldenen Eheringe des Meisters. Armbänder und Ringe waren ins Wandhaus gewandert, wo die Uhr des Meisters gestohlen war, konnte nicht festgestellt werden. In der Bekanntschaft des Meisters wohnte ein Mieter, der auf der Bankette in Kiefern beschäftigt war. Er hatte ein Verhältnis mit der Tochter des Meisters und wollte zum Frühjahr heiraten. Die Braut wußte von der Entwendung ihrer Armbanduhr durch den Bräutigam, sagte aber nichts aus begreiflichen Gründen. Erst nachdem auch die weiteren Diebstähle entdeckt wurden, riefte sie mit der Sprache heraus. Der „angehende Ehemann“, der überdies ein sehr lockeres Leben führte, wurde von der Gendarmerie in Haft genommen und hat die Uhren- u. Ring-diebstähle bereits eingestanden. Es ist anzunehmen, daß er auch das Geld gestohlen hat, doch bisher leugnet er diesen Diebstahl.

Ein bräutigames Verhältnis!

Ein verheirateter Ehemann bandelte mit einer Hausangestellten vom Lande an. In der Familie klappte es nicht mehr und die Scheidungslage war bereits im Gange. Das Verhältnis ging weiter, die Ehe wurde inzwischen

Flügel u. Klaviere
in allen Preislagen — auch Teilzahlungen
Carl A. Pfeiffer Stuttgart-B
Eberhardstraße 120-124, Telefon 9877

geschieden und man hatte sich geeinigt, zu heiraten. Die Braut hatte ihrem Verlobten und Armbändern in Reparatur gegeben. Ein von diesen lieferte der Bräutigam prompt ab, die andere aber brachte er ins Wandhaus. Die Braut scheint Wind davon bekommen zu haben, daß ihr Galan nicht mehr ganz hofenreife war. Er hat nämlich schon verschiedene Jähren im Rittchen gefessen. Kurz und gut: das Verhältnis zwischen den Beiden hatte sich gelockert und es kam zur Auflösung der Verbindung. Die gewesene Braut forderte wiederholt die Armbanduhr, konnte sie aber nicht bekommen. Erst als die Kriminalpolizei sich der Sache angenommen hatte, löste der ehemalige Bräutigam das Wandstück ein und handigte es der gewesenen Braut gegen Quittung an. Weil hier eine glatte Unterschlagung vorlag, erhielt der Liebhaber 6 Wochen Gefängnis. Bei seinem Einspruch fehlte der Einzelrichter die Strafe auf eine Geldstrafe von 20 RM. heraus.

Verbräut

hat sich im benachbarten Judenheim ein 1 Jahr altes Kind, das dem Küchenherd zu nahe kam und dabei den Topf mit heltem Wasser über-unterließ. An den erlittenen schweren Brandwunden ist das Kind gestorben.

Die Grippe

ist hier sehr stark aufgetreten. In Schulen und Betrieben wirkt sich die Krankheit verheerend aus. Der plötzliche Witterungswechsel dürfte das Seine noch beitragen, um die Zahl der Kranken zu erhöhen.



Fein Tomatenrüb



Gins 'ab' Ruzugt:

Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/2 Liter Wasser aufs Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nachkochen — oder noch besser: Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschwitzen, dann das Wasser zugeben und unter ständigem Rühren aufkochen. Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. MAGGI GmbH, Berlin W35

Betrunkener Autofahrer

Im Wartsal fuhr ein betrunkener Kraftwagenfahrer in den Straßengraben, wobei das Fahrzeug sich überkippte, ohne den Fahrer Schaden zuzufügen. Der Verlenomwagen wurde polizeilich beschlagnahmt und der Fahrer in Polizeigewahrsam gebracht.

Ein Tausender und ein Fünfhunderter gezogen

In Kaufbeuren wurde am vergangenen Donnerstag in der Bahngewinnziehung ein Tausender gezogen. Ein Fremder hatte dem grauen Glücksmann nur ein einziges Los abgenommen und mit diesem den außerordentlich hohen Gewinn von 1000 RM gezogen. Auch in Ulm war das Glück einem Loskäufer hold. Ein Justizinspektor gewann 500 RM. Von dem Gewinn schenkte er dem Losverkäufer 50 RM und stiftete weitere 50 RM gleich für das WBS.

Bad Liebenzell, 9. Febr. Die jahrelangen Bemühungen der Stadt- und Kurverwaltung werden nun zum Ziele führen. Mit dem

Neubau des Kurhauses soll im Frühjahr begonnen werden. Der erste Bauabschnitt enthält den großen Kur- und Festsaal mit Tribüne und wird etwa 700 Gästen, bei Stuhlveranstellungen etwa 1000 Besuchern Platz bieten. Der zweite Bauabschnitt steht eine geräumige Wandelhalle mit einem Brunnenhaus vor. Träger des Unternehmens ist die neugründete Kurverwaltung Bad Liebenzell G. m. & S., deren Vorsitzender Landrat Dr. Haegels-Galw und deren Geschäftsführer Bürgermeister Meyler-Liebenzell sind. Dem Verwaltungsrat gehören u. a. an: Ministerialrat Duns, Baurat Schuler vom Markt, Finanzministerialrat und Kreisleiter Burker-Galw. Die Gesellschaft übernimmt den gesamten seither händlichen Kurbetrieb mit dem Thermalbad Kleintwiltbad.

Der beste Handwerker wird gesucht

Wie streben heute nach möglichst unbedingtem Einsatz der Arbeitskraft, um dadurch die gewaltigen Aufgaben, die unserem Volk gestellt sind, bewältigen zu können. Ein hervorragendes Mittel zur Leitung des Arbeits-

einflusses ist der Reichsbewerkswettbewerb und damit auch der dazu gehörende Handwerkerwettbewerb. Während aber im Reichsbewerkswettbewerb schon die Ortsbewerkswettbewerbe begonnen haben, werden zum Handwerkerwettbewerb noch Anmeldungen entgegengenommen. Der beste Handwerker wird gesucht! Er soll sich im Handwerkerwettbewerb zeigen, den die Deutsche Arbeitsfront in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsstand des deutschen Handwerks durchführt. Jeder Handwerker meldet sich bei der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks in der DAF zur Teilnahme am Handwerkerwettbewerb an. Das Ziel für jeden Handwerker muß sein, Sieger im Handwerkerwettbewerb zu werden.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1939
Geburten:

- 1. 1.: Berner, S. des Karl Hofmann, Metzger, und der Mina, geb. Knödel;
- 12. 1.: Dieter Ewald, S. des Ewald Klüber, Uhrmacher, und der Elsa, geb. Rief;
- 26. 1.: Hugo Adolf, S. des verst. Wäckerme-

- fers Hugo Brohammer u. der Maria, geb. Bollmer;
- 30. 1.: Karl Friedrich, S. des Karl Brant, Maurer, und der Pauline, geb. Frey;
- 31. 1.: Egid Liefelotte, T. des Hugo Adolf Bollmer, Goldarbeiters, und der Luise, geb. Dangelmaier;
- 31. 1.: Heini Edgar, S. des Willy Bauer, Maschinenarbeiters, und der Gertrud, geb. Bollmer.

Eheschließungen:
20. 1.: Kurt Karl Beter, Kraftfahrer von Bichenbronn, mit Luise Helene Schner.

- Sterbefälle:**
- 1. 1.: Franz Heinrich Kitzner, Arbeitsamts-Angestellter, 47 Jahre alt;
 - 3. 1.: Rosine Katharine Eberle, geb. Bollmer, Kronenwirtin Ehefrau, 70 Jahre alt;
 - 4. 1.: Karoline Rosine Nieger, geb. Nieger, Hauswirts Witwe, 76 Jahre alt;
 - 7. 1.: David Haß, fr. Amtsdieners, 76 Jahre alt.

Seit Monaten unerträglich Gelenkrheumatismus.
„In kurzer Zeit wieder voll arbeitsfähig.“

Herr Bonaventura Schmitt, Selzer, Frankfurt a. Main, Föbelstraße 2b, schreibt und am 18. April 1938: „Seit Monaten litt ich an unerträglichem Gelenkrheumatisismus und konnte nur unter großen Schmerzen meine Arbeit verrichten. Trotzdem ich ausgesprochenem Gegner bin gegen alles, was Tabletten heißt, nahm ich Logal-Tabletten und war erstaunt über die sofortige Wirkung derselben. Um 8 Uhr ließ ich mir aus der Apotheke eine Packung zu RM 1,24 holen und um 9 Uhr beim Frühstück konnten es meine Arbeitskameraden kaum glauben, daß Logal eine solche verblüffende Wirkung hatte und ich wieder die Arbeit verrichten konnte. Nach der 3. Packung war ich und bin ich bis heute noch schmerzfrei geblieben. Nun muß ich mich als Tablettengegner geschlagen geben mit der Heberzeugung, daß nur Ihre Logal mich von meinem Leiden in so kurzer Zeit befreit hat. Meinen aufrichtigen Dank!“



Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Schmitt ist einer von vielen, der uns unausgesprochen aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Logal unzähligen bei Rheuma, Gicht, Nerven-, Herzschmerz, Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Infuenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenwirkungen und die hervorragende Wirkung des Logal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken erhältlich. RM 1,24.

Wenn Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“. Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Logalwerk München 27b

Bäckerei- u. Wirtschaftsverkauf

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am **Mittwoch den 15. Februar 1939, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Waldrennach** die im Grundbuch von Waldrennach Heft 189 Abt. 1 Nr. 1-3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Albert Regelmann, Bäckers und Köchleswirts in Waldrennach** und dessen Ehefrau Rosine, geb. Wittas — je zur Hälfte — eingetragenen Grundstücke der Markung Waldrennach:
 Geb. Nr. 35: 2 a 08 qm Wohnhaus mit Gartenbau u. Abtritt
 Geb. Nr. 35a: 1 a 41 qm Wohnhaus, Hofraum, an der Dorfstraße mitten im Dorf,
 Geb. Nr. 84: 2 a 92 qm Scheuer, Hofraum
 6 a 36 qm — das Gasthaus z. „Mühle“ mit Bäckerei —
 Parz. 47/1: 45 a 89 qm Wiese in Dorfwiesen,
 Parz. 48/2: 15 a 76 qm Wiese dafelbst.
 Amtliche Schätzung vom 30. November 1933: Grundstücke 10.800.- RM, Zubehörden 1200.- RM. (Einheitswert auf 12.050.- RM)
 versteigert werden.
 Auf die Bekanntmachung im „Enztäler“ am 21. Dezember 1938 wird hingewiesen.
Neuenbürg, den 9. Februar 1939.
Kommissär: Bezirksnotar Klett.

Gottesdienst-Anzeiger
Evang. Landeskirche.

Sonntag, Sebazugsimä, 12. Februar 1939
Neuenbürg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigt Schrammle. 11 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr abends Hl. Abendmahl.
Waldrennach. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigt (Pater Mercator-Karlsruhe). 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 15. Februar, 20 Uhr Bibelstunde.
Wildbad. 9.45 Uhr Predigt. Dauber. (Das Opfer ist für die Kirchenhelzung bestimmt.) 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne). Dauber. 5 Uhr Bibelstunde. Hartmann. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Luk 7 und 8).
Sporkenhaus. 9.45 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre. Hartmann.
Katholische Gottesdienste
Sonntag den 12. Februar (Sebazugsimä)
Neuenbürg. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Schüler-Kommunion. 10 Uhr Andacht. Werktags Hl. Messe 7.10 Uhr; Mittwoch Schüler-Gottesdienst) 7 Uhr.
Wildbad. 7.15 und 9 Uhr. Werktags: Montag 7 Uhr, Donnerstag nicht, Sonnt 7.15 Uhr.
Schömberg. Sonntag, 12. Febr.: 7.30 und 9.00 Uhr. Werktags: 7.30 und 9.00 Uhr.

KURZWAREN

Kragenknöpfe durchgenietet Karte mit 7 Stück	0.08	Maschinengarn vierfach, reißfest 200 m-Rolle	0.11	1000 m-Rolle	0.47
Seidenglanzstopfgarn Strumpffarben, 5 Knäuel zu 10 m in Zellophon-Rolle	0.08	Druckknöpfe Messing, rostfrei, verschiedene Größen	0.12	3 Dutzend	
Gummilitze Kunstseide 2 1/2 m-Karte	0.08	Stahlstecknadeln 50 Gramm-Blechdose	0.12		
Nadelmappe enthält Näh- und Stopfnadeln mit Einlöcher	0.08	Heftgarn feste Qualität 2 Spulen zu je 20 Gramm	0.15		
Bubikopfklemmen Stahl, schilddüpfelfarbig 2 Karten zu je 12 Stück	0.08	Seidenglanzstopfgarn seidlich, 4 Knäuel zu 20 m im Zellophonbeutel	0.18		
Metallhosenknöpfe Karte mit 42 Stück in 2 Größen	0.10	Gummilitze Kunstseide, verschiedene Ausführungen 3 oder 5 m-Karte	0.18		
Leinensternzwirn zweifach, Stern zu 20 m 4 Sterne	0.10	Damenstrumpfhalter Kunstseide, kräftiger Gummizug	0.18		
Schnürsenkel für Stiefel oder Halbhoch, strapazierfähig, schwarz oder braun Bündel zu 3 Paar	0.10	Stopfstwist Baumwolle, bewährte Qualität, Farben nach Wahl 6 Knäuel zu 5 Gramm	0.20		
Nahtband Baumwolle, schwarz oder weiß 10 m-Rolle	0.10	Nadellose mit Nadelkissen und Stopfgarn gefüllt Stück	0.20		
Strumpfbandgummi Abschnitte mit oder ohne Loch, farbenfroh 70 cm-Abschnitt	0.10	Kinderstrumpfhalter Kunstseide, strapazierfähig, verschiedene Ausführungen Paar	0.25		
Ring-Sauger verschiedene Ausführungen	0.10	Nahtband Kunstseide geköpert, schwarz oder farbig 10 m-Rolle	0.25		
Stahlsicherheitsnadeln verschiedene Größen 2 Dutzend auf Potensbügel	0.10	Wäschestickerei viele Muster, Stück zu 2,30 oder 3,05 m	0.28		
Stopfpilz oder -Ei lodiert, verschiedene Farben	0.10	Stickerei-Hemdenpasse mit schmalen oder breiten Trägern	0.28		

KAUFSTÄTTE MERKUR PFORZHEIM
WESTL. KARL-FRIEDRICH-STR.

In der Tierzuchtthalle in Herrenberg findet am Freitag den 17. Februar 1939 eine

Zuchtviehversteigerung

statt. Auftrieb über 100 Farcen und eine Anzahl Kälbinnen.
B-ginn der Sonderdeckung: Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags 13 Uhr
B-ginn der Versteigerung: Freitag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr
 Aus Speer- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.
 Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

IMI
heißt die Zauberkräft, die Dir alles sauber schafft!

Haus in Wildbad
zu kaufen gesucht.
Angebote an die „Enztäler“-Geschäftsstelle in Wildbad.

Pfeiffer-Klavier
mit herrlichem Ton, günstig zu verkaufen. Bequeme Zahlung in kleinen Raten.

H. Nebel, Pforzheim,
Piano- und Reparatur-Werkstätte
Lulkenstraße 24, p.

Oberhausen.
Eine 34 Wochen trüchtige **Mutkuh** mit dem dritten Kalb verkauft **Adolf Schöttle.**

Haltefelle Engelsbrand.
Eine Wiesentäler **Kuh** mit Mutterkalb zu verkaufen **Ernst Bäuerle.**

Bettfedernreinigung

Wir arbeiten nächste Woche in **Wildbad, Höfen und Calmbach** und bitten zu reinigende Betten zu richten
 Das Reinigen von von **1 Kissen** kostet nur **RM. 1.75** und von **1 Deckbett** „ **RM. 3.50**
 Für gründliche fachmännische Reinigung in unserer großen, modernen Reinigungsanlage wird garantiert.

BETTEN WEIK
Pforzheim
im Lindenhof — an der Auerbrücke

Wildbad, 10. Februar 1939.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir von allen Seiten beim Heimgang unseres Lieben, unvergesslichen
Walter
 erfahren durften, danken herzlichst
Familie Adolf Eitel.

Schmerzende Füße
können wieder schmerzlos werden. Deshalb regelmäßige Fußpflege beim Fachmann für die Füße
Helmut Ruck, Pforzheim
Westliche 46, Telefon 3110.

Neuenbürg.
Hämorrhoiden-
leidenden helfe ich wirksames Mittel mit „Silosia“ Striegau (Schl.)
 Schliefbach 18.

verkauft oder verkauft gegen Mühseliges.
Willy Bachteler.
 Gebrauchtsten, guterhaltenen **Mehger-Wolf** zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 625 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Birkenfeld.
Hühner
 1,4 und eine Truthenne zu verkaufen
Adolf Hitter-Str. 61.

Stempel-Riffen und Stempel-Farbe
 stets vorrätig in der **C. Meck'schen Buchdruckerei.**
Werde Mitglied der NSB.



Die Mitglieder der
Schreiner-Innung Neuenbürg

werden hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Schulungsversammlung zur Durchführung der Werkstoffschulung am

Montag den 13. Februar 1939, nachmittags 2 Uhr,

im Zeichenlokal des Schulhauses in Neuenbürg stattfindet. Allen Betriebsinhabern des Schreinerhandwerks, die Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, aber auch denjenigen, die nur gelegentlich und nicht dauernd Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, hat die Bezirksstelle die Teilnahmepflicht angeordnet. Allen anderen Betriebsinhabern steht die Teilnahme an der Schulung frei.

Schreiner-Innung Neuenbürg,
Obermeister Ferendach.

Anlässlich unseres Wegzugs
unseren Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebewohl!

Neuenbürg Rb.-Insp. Plag mit Familie

Offene Stellen

Ehrliches Mädchen

das auch etwas Gartenarbeit übernimmt, in kleines Einfamilienhaus zu zwei Personen in angenehme Dauerstellung per 1. März gesucht.

Frau Berta Schupp, Birkenfeld,
Kirchweg 64.

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Einarbeiten auf Brillen und Vorgläser.

Ernst Würz, Optische Fabrik, Pforzheim
Zerrennerstraße 32.

Junge

als Lehrling in eine neuzeitliche Schmiedewerkstätte gesucht. Kost und Wohnung kann nicht gewährt werden.

Friedrich Seegenbach,
Schmiedemeister, Höfen a. E.

Junge

hat Gelegenheit, das Tapezier- und Polsterhandwerk zu erlernen bei

Tapeziermstr. W. Fahrbach,
Wildbad.

Suche zum baldigen Eintritt
zuverlässiges, händelndes

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen, nicht unter
20 Jahren.

Frau Hans Krieger,
Pforzheim, Madonnenstr. 29.

Suche für kommende Saison
ein tüchtiges

Mädchen

für Zimmer und Haushalt.
Frau M. Kälin, Haus Pauline
Herrenalb.

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann
und sich mit dem Zweitmädchen
in die Hausarbeit teilt, wird auf
1. März gesucht. Mädchen, die
auf einen guten Platz mit sehr
guter Behandlung Wert legen,
bitte ich um Gehaltsangabe, Zeug-
nisabschriften und Lichtbild.

Frau F. Schwarz, Konditorei,
Pforzheim, Zerrennerstraße 9.

Vorsicht!

Den Verachtungen nie-
mals Originalprognostik
beliegen, sondern nur Original-
Originale können verlässlich sein.
Originale können verlässlich sein.
Originale können verlässlich sein.
Originale können verlässlich sein.
Originale können verlässlich sein.

Verlag „Der Engländer“.

Roderich, das Leckermaul,
und Gemahlin Garnichtfaul.



Frau Garnichtfaul weiß ganz genau:
„Der Mensch braucht Eiweiß zum Gedeihen“
„Denn kauft sie als vernünftige Frau
Stets Quark und Sauerkäse“ ein.
Auch Trockenmilch“ benutzt sie viel.
Denn Roderich strahlt vor Vergnügen.
So spart sie und kommt doch zum Ziel.
(Wird' sowas nicht auch Ihnen liegen?)
Leckermaul jedoch spricht froh:
„Teures Weib — nur weiter so!“

Beachten Sie die neuartigen Rezepte für die vielseitige
Verwendung von Quark, Sauermilch und Trocken-
milch im Textteil dieses Blattes.

Mütterberatungsstunden

vom 13. bis 18. Februar 1939.

Arnbach	Montag	2 Uhr	Schulhaus.
Gräfenhausen	Montag	1/4 Uhr	Schulhaus.
Birkenfeld	Mittwoch	2 Uhr	Schulhaus.
Colmbach	Mittwoch	2 Uhr	Schulhaus.
Engelsterte	Freitag	2 Uhr	Kathaus.
Gompelshauer	Freitag	11 Uhr	Engelsprung.

**Sämtliche
Radio-Apparate**

Deutscher Kleinempfänger Willson in
K. 30. — sofort lieferbar. Lieferbar in 15
Minuten, auch für Neuenbürg.

Volksempfänger für Hochfrequenz, baumäßig
zu RM. 65. — bis auf weiteres ab Lager
lieferbar.

Robert Hahn - Eugen Wieland
Radiogeschäft
Neuenbürg (Württ.)

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag den 12. Februar 1939
Dr. med. Hanebuth, Herrenalb
Fernsprecher Herrenalb 222.

**Bloder, Wollbejen
empfiehlt**

Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße 20.



**Das Opferessen
des Reiches**

Statt Karten

Erwin Leyrer
Lore Leyrer, geb. Ochner
Vermählte

Stuttgart-Feuerbach
Hellbronn
Neuenbürg
9. Februar 1939

Emil Göltenboth
Elfriede Göltenboth, geb. Hermann
Vermählte

Münsingen
Rotenbach/Enz
Feierstunde Samstag, 16 Uhr, im Rathaussaal in Neuenbürg

Formschöne

MÖBEL
in reicher und preiswerter
Auswahl bei
Möbel-Hauser
Pforzheim, Oestliche 37.

**3mal
am Tage!**

regelmäßig
Lebens-Elixir „Dr. Schlieffer“
dazu viel frische Luft. Das verleiht
wirklich Blut, Kraft, starke Nerven,
frisches Aussehen, gesunden Appe-
tit. Der Gehalt an Lecithin und
Eisen macht's.
Lebens-Elixir „Dr. Schlieffer“
Gr. Fl. RM 2.75
Kurtl. RM 4.99

Was die Welt funk, hör mit
Blaupunkt!
Alle Geräte, auch DKE zu 35.-
u. VE zu 65.- sofort lieferbar!

Becht, Radio-Ing., Birkenfeld

Zuckerkrank

verlangen Prospekt Nr. 2.
„Silena“ Striegau Sch.
Schiedlach 15

Konto-Büchlein
E. Meißner Buchverlag.

Sinein — in den Fasching!

Kaffee Butz, Neuenbürg

Morgen Sonntag
Fideler Kappenabend
Rosen-Monlag
Kinderball
Kinder nur in Begleitung Erwachsener
Fastnachts-Dienstag
Allgemeiner Kehraus



Kaffee Harzer, Herrenalb

11. |
18. | Februar:
19. |
21. |
Faschingsbetrieb
Deshalb: „Auf zur Karreitei
in die Harzerei!“



**Obernhausen
Gasthaus zur „Sonne“**

Morgen Sonntag
Sanz mit Kappenabend
Es ladet freundlich ein
Familie Dittus.

Tresseball 1939

Der überaus großen Nachfrage nach dem
Presse-Almanach und der Mitternachts-
zeitung „Welt um Mitternacht“ Rechnung
tragend, versenden wir beide Exemplare
gegen Einsendung von 1 RM. portofrei.

Bestellungen:
Presseballbüro Stuttgart-N, Friedrichstr. 13, I. St.

Wildbad
Sonntag, den 12. Februar 1939

Großer Kappenabend
Motto: Pfundsstimmung
im Café-Restaurant
Bahnhofhotel

Hotel „Gold. Ochsen“ Wildbad

Heute
Samstag, 11. Febr. 1939, ab 8 Uhr abends
Kappenabend
Kapelle „Alhaca“
Eintritt frei!

Gasthaus zum Waldeck, Neufaj

ladet zu einem urfidelen
Kappenabend
am Sonntag, den 12. Februar 1939, ein.
Es spielt die Militärkapelle J.-R. 109 Ettlingen.
Beginn nachmittags 3 Uhr.
Karl Pfeiffer und Frau.

**Birkenfeld
Gasthaus z. „Adler“**

Sonntag, 12. Februar 1939
„Fideler Kappen-Abend“
Es ladet freundlich ein
Kurt Dehlschlager und Frau.

**Birkenfeld
Hotel Schwarzwaldbrand**

Heute Samstag
Großer Mastenball
Morgen Sonntag
Kapelle Keller
Sanz

